

# Uradrucker Zeitung.

<b>Pränumerations-Preise:</b> Für Urad: Ganzjährig . . . . . 16 fl. Halbjährig . . . . . 8 " " Vierteljährig . . . . . 4 " " Mit Postversendung: Ganzjährig . . . . . 18 fl.—fr. Halbjährig . . . . . 9 " " Vierteljährig . . . . . 4 " 50 "	<b>Erscheint täglich,</b> mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.	<b>Insertions-Preise:</b> Die 5-spaltige Pettzelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet. Etampelführer für jedermalige Insertion 30 kr. 6 M.	<b>Aufträge für Inserate</b> übernehmen auswärts die Herren Haasen- stein & Vogler in Wien. (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frank- furt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Stranburg, Zürich.
--	---	---	---

## Politische Uebersicht.

Urad, 31. März.

Nachdem die beiden Häuser des Reichstages ihre Arbeiten eingestellt und die Osterferien angetreten haben, ist auf politischem Gebiete eine tiefe Stille eingetreten, welche die hauptstädtischen Blätter über den Zerfall der Opposition anstellen. Fast Alle besprechen die Vorgänge im Schoße der achtundvierziger Partei und der principientreuen Linken, welche statt zur Fusion dieser Elemente, nur zur Vermehrung der kleinen Fractionen geführt haben. Einmüthig geht das Urtheil dahin, daß es sich in der betreffenden Angelegenheit hauptsächlich um die Frage gehandelt habe, welche Abgeordnete die Führerrollen übernehmen, welche Zeitungen die Parteiorgane und welche Abgeordnete die Redacteurs dieser Zeitungen sein sollen. „Ellenör“ sagt unter Anderem: Aus den Erklärungen der „Magyar Ujság“ und „Paloldal“ mögen nun die Politiker ersuchen, was für Elemente es sind, die seit anderthalb Jahren den Krieg gegen die tactvoll geleitete parlamentarische Opposition der gemäßigten Linken predigen. Das große Schauspiel läuft nur auf den Kampf um die Pränumeranten hinaus.

„Reform“ constatirt den wohlthuenden Gegensatz zwischen dem Fortbestande der Deakpartei und dem möglichen Zerfall der Opposition. Auf der einen Seite eine große mächtige Partei von 280 Mitgliedern, an ihrem Programme unverrückbar festhaltend, auf der anderen Seite 140 Männer, die sechs verschiedenen Gruppen angehören und bei ihren vollständig divergirenden Tendenzen den letzten Rest von Einfluß, den sie in ihrer Gesamtheit befehen eingebüßt haben. In diesem Resultate liegt die schlagendste Rechtfertigung für die Politik der Deakpartei.

„Középpárt“ befaßt sich mit den Oberhausverhandlungen über den Grundsteuergesetzentwurf, und gelangte zu dem Resultate, daß die Reformirung des Oberhauses wahrlich unaufschiebbar sei; jene Herren Obergepäne, die gegen die Vorlage gestimmt haben,

wegen ihre Aemter niederlegen, wenn sie der Regierung opponiren wollen.

„Hon“ äußert sich sehr entschieden gegen eine etwaige Erhöhung des gemeinsamen Kriegsbudgets. Es sei nicht denkbar, daß der Kriegsminister ein solcher Feind der Monarchie wäre, um uns unter dem Vorwande, unsere Vertheidigungskräfte stärken zu müssen, finanziell zu Grunde zu richten.

Nach der „Montagsrevue“ kann die Nachricht bedeutender Mehrerforderungen für das Militäretat sich nur auf die ursprüngliche Vorlage des Kriegsministers beziehen, die schon jetzt wesentlich reducirt ist. Nach den vorhandenen namhaften Posten im Extraordinarium betreffen selbe die bereits begonnenen Festungsarbeiten und nöthigen Genschraffungen.

Der „Montagsrevue“ zufolge ist die Meldung unbegründet, daß Graf Paar dem Papst bereits ein Antwortschreiben des Kaisers überreichte, da bis gestern ein Schreiben noch gar nicht abgegangen ist.

Die angebliche Verzögerung der Verhandlungen über das neue Zollabkommen mit Rußland ist nach der „Montagsrevue“ unrichtig, daß gemäß der Verhandlungen die Conferenzen Mitte April in Petersburg beginnen.

Gegenüber den deutschen Blättern bemerkt die „Montagsrevue“, daß es dem Finanzminister niemals in den Sinn kann, die Couponzahlung in Viertelguldenstücken zu leisten; die Einlösung wird auch weiterhin in Silbergulden erfolgen.

Trotz der Krankheit des Fürsten Wismarck wird das deutsche Reichemilitärgesetz sofort nach Beendigung der Osterferien im Reichstage zur Debatte gelangen. — Wie man der „Köln Zig.“ telegraphisch aus Berlin meldet, will die Bundesregierung nach einem zwischen dem Kaiser, Grafen Moltke und v. Kammerke geschlossenen Beschluß dem Parlament zu einer Verständigung entgegenkommen. Es soll darnach zwar die Forderung von 401,000 Mann formell aufrecht erhalten, daneben jedoch eine Minimalziffer von 384,000 Mann zugelassen und dieses

Uebereinkommen alsdann für mehrere Jahre vor jedem parlamentarischen Revirement gesetzlich gesichert werden. Ob sich die Majorität mit dieser Concession, die das Budgetrecht des Parlaments immerhin für die festgesetzte Frist beschneiden würde, zufrieden geben wird, bleibt abzuwarten. — Der Antrag Böll-Hinschius, auf Ausdehnung des preussischen Civilgesetzbuchs auf das deutsche Reich, wurde gestern im Reichstage in zweiter Lesung durch Annahme erledigt. Nach der Auslassung des bairischen Ministers Häußler ist die Stellung der Bundesregierung zu diesem Antrag voransichtlich wohl eine zustimmende, jedoch noch formell abhängig von den Instructionen der einzelnen Landesregierungen. — Während der preussische Finanzüberschuss pro 1873 die Summe von 214 Millionen Thaler beträgt, beläuft sich der Ueberschuss des Reichshaushaltes pro 1873 auf 121 Millionen Thaler.

Während die Vertreter von ganz Italien dem König Victor Emanuel ihre Glückwünsche zu seinem Regierungsjubiläum im Quirinal darbrachten, fand im Vatican eine Geheimdemonstrations von Seiten der Anhänger des Papstes statt. Die Reliquen hatten sich dazu im Saale des Consistoriums, die Bürgerlichen in den von Raphael ausgestalteten Loggien versammelt. Dort verlas der Fürst Chigi eine Adresse an den Papst, worin er im Namen des römischen Adels versicherte, daß die Gefühle desselben gegen den heiligen Vater unverändert geblieben sind und es auch stets bleiben werden. Die heidnischen, byzantinischen und deutschen Kaiser und andere ehrgeizige Fürsten, sagt er weiter, haben der Kirche nach die Kirche zu unterdrücken gesucht, aber was Gott vertheidigt, bekämpfen die Menschen vergebens, und so wird auch aus den gegenwärtigen, schweren Kämpfen die Kirche siegreich hervorgehen. Dafür bürgen ausdrückliche, göttliche Versprechen und der ganze Verlauf der Geschichte. Gott ist mit Euch, heiliger Vater, rief der Fürst am Schluß seiner Rede, und auch mit uns, denn von der göttlichen Vorsehung in Eure nächste Nähe gestellt, haben wir das köstliche Vorrecht, uns die Eren Eurer Söhne zu nennen,

## Reuilleton.

### Aus Nicaragua.

Vor einem Menschenalter war der langgeirreichte Isthmus, der den Süden und Norden der neuen Welt als Landbrücke mit einander verbindet, ein Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Jedermann sprach von den Canalprojecten, von denen eines auf das andere folgte, und die Namen der Flüsse, die zur Verbindung zwischen Meer und Meer benutzt werden sollten, die Namen Guasacualco und Chimalava, Sa Beau de Nicaragua und Urato waren Zeitungsletern ebenso vertraut, wie heut zu Tage Syllabus und Encyclopaedia es sind. Damals lebte in London ein französischer Flüchtling, der Studien über die Landenge von Panama machte und nicht abgeneigt war, als Präsident an der Spitze einer Gesellschaft zu treten, die einen Canal durch Nicaragua zu führen beabsichtigte. Die Zeiten änderten sich. Der Flüchtling wurde erst Präsident der französischen Republik, dann Kaiser der Franzosen und gab der Welt so viel zu denken und zu reden, daß die große amerikanische Landenge in Vergessenheit gerieth, wenn auch die Panama-Bahn und der König der Moskito-Küste die Zeitungen gelegentlich noch beschäftigten.

Ein junger Engländer, Thomas Belt, Geolog von Fach und den Naturwissenschaften überhaupt mit Neigung und Kenntniß zugethan, frischte die Erinnerung an Nicaragua auf. Vor fünf Jahren ging er dorthin als Beamter einer Gesellschaft, die in jenem Theil von Centralamerika den Bergbau auf Gold betreiben wollte. Nach seiner Rückkehr schrieb er ein Werk, das zum Theil Beschreibungen der Landschaft enthält, hauptsächlich aber von dem erstaunlichen Reichtum und der unerhöpplichen Mannigfaltigkeit des

thierischen Lebens erzählt, daß Herr Belt bei seinen Forschungen beobachtete. Mancher Andere würde in seiner anstrengenden Thätigkeit nichts als seinen Beruf im Auge gehabt haben, er im Gegentheil veräumte keine Gelegenheit, sich Belehrung zu verschaffen und die Grenze unseres Wissens zu erweitern.

The Naturalist in Nicaragua, wie Belt sein Buch genannt hat, spricht von politischen Verhältnissen sehr wenig und läßt uns bloß vermuthen, daß das Land sich in demselben rohen und hoffnungslosen Zustande befindet, dem wir in allen von den Spaniern gegründeten und schlecht verwalteten Niederlassungen begegnen. Die Natur hat viel gethan, diesem Gebiet das schönste Klima verliehen, es in die pittoreskste Schönheit gekleidet und ihm eine schrankenlose Fruchtbarkeit geschenkt. Der Mensch hat nichts gethan. Trägheit und Unfähigkeit führen überall die Herrschaft. Als Belt im Februar in Greytown auf der atlantischen Seite des Staates landete, sah er sich auf einer flachen Küste mit einem Hintergrunde von Busch und Wald, der von Lagunen und Vachen unterbrochen wurde. Die Luft war übrigens besser, als sich erwarten ließ, da sie von den Passatwinden rein gehalten wurde. In einem Zweige des San Juan bemerkte er verschiedene Alligatoren, die auf Deute lauerten. Als er in den sumpfigen Wald ging, staunte er über die Menge von Papageien und Tukanen und über die endlose Masse schöner Insecten, zu denen gestreifte und gefleckte Schmetterlinge und harrige Käfer von verschiedenen Farben gehörten. Da die Insectenfresser unter den Vögeln haarige Raupen nicht berühren, so sind auch diese Käfer, Dank der Natur, gegen ihre geflügelten Feinde geschützt. Wenn diese Käfer ihre Fühlfeder verstecken, hält man sie für Raupen. Dies erinnert uns an die Insecten, die durch ihre Aehnlichkeit mit einem Blatt, einem Zweig, einer Blume ihren Feinden entgehen.

Im Mittelpuncte des Landes liegt der große

See von Nicaragua, eine Wasserfläche von hundertzwanzig englischen Meilen Ausdehnung. Dieses Binnenmeer, wie man es wohl nennen darf, schießt gegen Osten einen Strom aus, der sich in zwei Arme, den Colorado und den San Juan, theilt. Auf dem letzteren fuhr Herr Belt mit dem einmal monatlich abgehenden Postboote nach Chontales, dem Orte seiner Bestimmung. Das Boot war einfach ein offenes Canoe, aus dem Stamm einer Ceder ausgehöhlt, und mit einigen Negern bemannt, deren Ruder die fortbewegende Kraft bildeten. Angenehm konnte die Reise gerade nicht genannt werden, denn die Fahräste mußten Tag und Nacht im Boote sitzen. Regnete es, so konnten sie sich durch Regenschirm und Regenmantel schützen, aber gegen die Angriffe des Moskitos fand sich keine Abwehr. Jeden Morgen gab es eine kurze Erholungszeit. Das Canoe fuhr an's Land und die Neger bereiteten von den vorhandenen Vorräthen ein Frühstück. Dem Mahle folgte ein Spaziergang im Schatten des Waldes, unter Palmen, Baumfarren und anderen tropischen Pflanzen. Nachdem man den Punct erreicht hatte, wo der Colorado abzweigt, wurde die Gegend pittoresker und der Wald großartiger, aber zugleich nahmen die Insecten an Zahl zu.

Beim Umherwandern nach dem Frühstück bietet sich Gelegenheit zu Beobachtungen des Insectenlebens. Besonders interessant sind zwei Arten von Ameisen, von denen die eine, die sogenannte Rägerameise, bloß von Insecten und anderen Thieren lebt, während die andere sich von Pflanzen nährt. Die Rägerameisen jagen überall, durchsuchen jeden Riß in der Baumrinde nach Asseln, Spinnen und anderen Insecten, welche sie zu bezwingen im Stande sind, reißen sie in Stücke und schleppen sie ihren Gefährten zu. In Armeen von drei bis vier Schritt Breite marschirend, sind sie der Schrecken von Grasshüpfern und Spinnen, die sich

Postämter nehmen Bestellungen à 16 Sgr. nur bis 1. April an, Buchhandlungen zu jeder Zeit.

und dieses herrliche Recht bewahren wir eifersüchtig und beschwören Euch hiemit feierlich von Neuem unsere unwandelbare Treue.

Der Papst hielt darauf — sagt die „Voce della Verita“ — eine ebenso ernste, wie liebevolle Rede. Als der Papst darauf zu den Bürgerlichen in die Loggien trat, wurde er mit den Rufen: „Viva Pio nono, Papa e Re, Vater und Souverän, Pontifex der unbefleckten Empfängnis u. s. w.“ empfangen und zog sich, nachdem er mit Dem und Benem einige Worte gewechselt hatte, wieder in seine Gemächer zurück.

Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Herr v. Broglie wird, wenn seine unvorhergesehenen Störungen eintreten, am Freitag vor der Dreifiger-Kommission seine Pläne und Ansichten, die zweite Kammer betreffend, auseinandersetzen. In liberalen Kreisen macht man sich ziemlich viel Sorge über diesen künftigen Senat. Derselbe ist offenbar bestimmt, unter dem Einfluß der jetzigen Majorität zusammenzusetzen zu werden, und wenn es dazu kommt, so wird er wie ein Sieb wirken, welches alle reactionären Impulse durchläßt, die liberalen aber zurückhält. Eine republikanische nicht. Auf der anderen Seite können aber auch die Anhänger der jetzigen Regierung nicht ohne einige Besorgnis auf ihn hinsehen. Soll der Senat eine so wichtige Rolle spielen, wie man sie ihm zuschieben möchte, so müssen sie sorgen, daß ihre Parteiführer reichlich in demselben vertreten sind. Wenn aber ein Theil der jetzigen Majorität in den Senat hinübergeht, so hört diese eben auf, die Majorität in der National-Versammlung zu haben. und Auflösung, Neumahlen, republikanische Mehrheit wären die unmittelbare Folge. Einsweilen wird noch ohne Erfolg weiter verhandelt; die Regierungsblätter sind so republikanisch wie nur möglich, um das linke Centrum anzulocken.“

In den französischen Provinzen wird eine in Boulogne bei Paris in tausenden von Exemplaren gedruckte Schrift verbreitet; sie führt den Titel: „Histoire d'un soldat par un ex-sous-officier de l'armée du Rhin. Bazaine, sa vie, son procès. Lettre autographe de l'Empereur.“ (Geschichte eines Soldaten von einem Ex-Unterofficier der Rhein-Armee. Bazaine, sein Leben, sein Proceß. Ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers.) Die Schrift ist eine Rehabilitation Bazaine's und plaidirt für die Wiederherstellung des Kaiserreichs.

Der Bürgerkrieg in Spanien ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Seit dem 25. d. Mts. ist die republikanische Armee im Kampfe mit dem Gros der Carlisten um die von den Letzteren aufs Auserwiesene bedrängte Stadt Bilbao zu entzweien. Die Nachrichten, welche über die ganze Action vorliegen, sind bisher sehr zweifelhafter Natur, sie mögen nun aus republikanischen oder aus carlistischen Quellen fließen. Beide Theile wollen Erfolge errungen haben. Serrano behauptet, daß die Carlisten in die Enge getrieben seien, diese sagen, daß sie die Republikaner beinahe auf der ganzen Linie zurückge-

vergebens auf Sträucher und Bäume zu retten suchen. Die Ameisen kletterten verfolgend nach und durchsuchten jeden Zweig. Fällt der arme Flüchtling vor Schreck herunter, so geräth er mitten in das Heer, das unten wartet und wird zerrissen. Die Spinnen reiten sich zuweilen, in dem sie einen feinen Faden drehen, an dessen Ende sie in der Luft, zwischen ihren Feinden auf der Erde und ihren Feinden auf dem Baume schweben. In den Armeen dieser Jagdameisen findet eine Theilung der Arbeit statt. Wie bei den westafrikanischen Ameisen fungiren die stärksten Ameisen als Hauptleute und leiten den Marsch des Heeres. Andere sind Spione und eine dritte Classe dient als Soldat. Ein Ameisenheer besteht nicht selten aus Millionen und tritt bei seinen Zügen mit einer Energie auf, von der man sich schwer einen Begriff machen kann. Hinsichtlich der Intelligenz stellt Herr Belt sie sehr hoch. Ihre Gehirnnerven sind stärker entwickelt als bei anderen Insecten. Er erzählt einige Beispiele von ihrer Klugheit. Als eine ihrer Marschcolonnen einmal einen schmalen Bach zu überschreiten hatte, gingen die vordersten Ameisen, drei in der Front, sich an einander und bildeten eine Brücke, auf der die Armee an's andere Ufer marschirte.

Nach einer Fahrt von etwa hundertzwanzig englischen Meilen landete das Canoe in San Carlos, das an dem Punkte liegt, wo der Fluß aus dem See von Nicaragua heraustritt. Der See liegt bloß hundertundneunzig Fuß über dem Meerespiegel und da die größte Erhebung zwischen dem atlantischen Ocean und dem Stillen Meer nicht mehr als hundertunddreißig Fuß beträgt, so ist der Bau eines Canals für Seeschiffe von Meer zu Meer möglich. Bedenkt man den in der Mitte liegenden See, so brauzt man nur wenige Schleusen zu bauen. Gewisse Schwierigkeiten sind allerdings vorhanden. Der

drängt haben. Da die Carlisten vortheilhafte Stellungen auf den Höhen inne hatten, welche von den Republikanern erstürmt werden mußten, so hatten die Letzteren jedenfalls den schwierigeren Stand und da sie nach ihrem eigenen Berichte im ersten Anlauf die Positionen des Feindes nicht genommen haben, so wird ein Erfolg der Carlisten als wahrscheinlich anzunehmen sein.

In England nimmt in den Kohlenbezirken von Süd-Staffordshire die Gahrung zu, und man macht sich allgemein auf einen großen Strike unter den Kohlengruben-Arbeitern gefaßt. Die Kohlengruben-Besitzer wollen eine Reduction der Arbeitslöhne um einen Schilling, per Tag durchsetzen, während die Arbeiter sich nur einen Abzug von 6 d., d. h. einen halben Schilling wollen gefallen lassen. Sie behaupten, daß der Fall der Kohlenpreise um 3 Pence der Tonne eine Reduction, wie sie von den Besitzern beabsichtigt werde, nicht rechtfertige. Gestern fand ein Meeting zwischen den Kohlengruben-Besitzern und Arbeiter-Delegirten statt, und von dem Beschlusse, zu dem man da gekommen, hängt es ab, ob die Arbeit eingestellt werden wird oder nicht. Die Arbeiter möchten einer erzwungenen Ruhe gerne aus dem Wege gehen, andererseits trauen die Fabrikanten dem Frieden nicht und sind vorbereitet, eventuell ihre Fabriken zu schließen.

Den Nachrichten zufolge, welche bis gegen Ende Januar aus dem Norden Chinas in Hongkong eingelaufen waren, haben dafelbst die kaiserlichen Truppen die mohamedanische Rebellion so weit besiegt, daß der Kaiser sich als alleiniger Herrscher innerhalb der großen Mauer ansehen kann. In der Kaufung-Provinz ist die Stadt Sutshau in die Hände der Kaiserlichen gefallen, nachdem sie sich über zehn Jahre als Centralpunkt der Mogamedaner behauptet hatte. Der Häuptling Masze und Andere wurden enthauptet und darauf, so meldet die „Peking-er Kaiser-Zeitung“, drangen die Soldaten in die Stadt und erschlugen Mann Weib und Kind. Sultan Soliman vergiftete seine Frau und Kinder nahm dann selber Gift und ließ sich in das chinesische Lager tragen, wo er todt ankam. Der chinesische General hieß sein Haupt ab schlagen und sendete es in Hongkong präparirt nach Peking. Eine Anzahl junger Häuptlingskinder wurden entmannt und in den Harem nach Peking geliefert.

U. C. Suda-Pest, 30. März.

An unsere, vor mehreren Tagen gebrachte Nachricht, daß der Finanzminister in den Staats-Cassen bloß etwas über 3 Mill. Gul. vofand, die von den Blättern sehr verschieden commentirt wurde, anknüpfend bemerkt „Pest Naplo“, daß aus der Tischer Staats-Hauptcassa nur die Kleinern laufenden Ausgaben besrritten werden, wozu der oberwähnte Baarvorrath mehr als genügend ist; die größeren Zahlungen werden durch die ungarische allgemeine Creditbank geleistet, bei der die Staatsgelder verzinsbar angelegt sind und die mit vergangenem

größte Nachtheil liegt darin, daß die Flüsse auf beiden Seiten Schlammhänfe und Barren bilden. Daß zwei Staaten theilhaftig sind, auf der einen Seite Nicaragua, auf der anderen Costa Rica, ist ebenfalls ein Nachtheil. In den Händen der energischen Nord-Amerikaner werden diese Schwierigkeiten bald verschwinden. Wie die Sachen augenblicklich stehen, müßten die Isthmus-Staaten bauen, und von denen ist nicht das Mindeste zu erwarten.

Nachdem Herr Belt den See erreicht hatte, besuch er ihn auf eine Strecke von sechszig englischen Meilen und reiste nun zu Lande über Berge, deren indianische Bevölkerung in ihren Sitten an die alten Mexikaner erinnert. Der in den Ebenen wachsende Mais ist noch heute wie in früheren Zeiten die Hauptnahrung der Bevölkerung. Auch die Methode, Kuaen, sogenannte Tortillas zu backen, hat keine Veränderung erlitten. Die Wälder gleichen den europäischen in keiner Beziehung. Von fast jedem Zweige der thurmhohen Bäume hängt ein natürliches Netzwerk, dessen feilartige Pflanzen sich unter einander verschlingen und Wurzeln niederlassen, die von den Eingeborenen abgeschnitten und als Seile benugt werden. Nicht bloß auf dem Boden, auch auf den Bäumen wachsen in unendlicher Fülle große und schöne Blumen, die in keiner Jahreszeit fehlen oder seltener werden. Das Bauholz ist unvergleichlich.

In einem Dorfe, nahe bei dem Bergwerke, bei dem er angestellt war, nahm Herr Belt seine Wohnung in einem Hause mit einer Veranda, das wie eine Sennerhütte der Schweiz ausah. Neben dem Gebäude lag ein Gemüse- und Blumengarten, der aber den Verwüstungen so vieler Insecten ausgefetzt war, daß er einen ganz geringen Ertrag lieferte. Die Hauptverwüster waren die pflanzenfressenden Ameisen, die aus den Wäldern herbeiströmten und alle ihrem

Sull als Banquier des Staates fungirt. So habe diese Anstalt die am 1. April a. c. in Wien und im Auslande fälligen, größeren Zahlungen, welche 5 Millionen übersteigen, bereits geleistet.

In der Politik herrscht tiefe Stille, da nicht nur die Abgeordneten die Ferien genießen, sondern auch die Minister größtentheils abwesend sind, letztere freilich zum größten Theile wenigstens nicht zur Erholung.

Es ist noch immer nicht mit Bestimmtheit constatirt, ob das gemeinsame Budget in den Grenzen des vorjährigen oder aber höher gehalten ist.

Die in den Blättern über diesen Gegenstand enthaltenen Conjecturen dienen eben nur dazu, um dieselben auszufüllen.

Vom Interesse ist bloß die jetzt in Wien, im Einvernehmen mit den beiderseitigen Ministerien festzustellende Vorlage.

Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß diese in ihrer Gesamtheit das Extraordinarium inbegriffen niedriger ausfallen wird, als die im Vorjahre votirte Gesamtsumme.

Wie uns von gut unterrichteter Seite versichert wird, sollen der Ministerpräsident und der Finanzminister fest entschlossen sein, die nothwendig gewordenen allgemeinen Reductionen damit zu arguiren, daß auch in den gemeinsamen Ausgaben, ein wenn auch nicht bedeutendes Ersparniß erzielt wird.

Die Blätter beschäftigen sich mit der im Schoße der äußersten Linken eingetretenen Spaltung, ohne derselben jedoch größere Bedeutung beizumessen.

„Közpart“ ventilirt angefaßt die jüngsten Ereignisse im Oberhause (Behandlung der Grundsteuer-Reclification) die unaufschiebbare Nothwendigkeit der Reform desselben, deren Dringlichkeit — wie wir glauben — auch im Schoße der Regierung demächst zur Sprache kommen dürfte.

Neuere.

Szolnok, 30. März. Heute fand hier die Magistratswahl statt. Gelegentlich des Bankers schickte der neugewählte Bürgermeister Herr Hubay an den in Wien weilenden Ghyez telegraphisch eine Gratulation namens der zahlreich versammelten Wähler ihm Kraft und Ausdauer wünschend, segt er die größte Hoffnung in dessen Wirken als Finanzcapacität.

Wien, 30. März. (Abgeordnetenhausung.) Ueber Antrag Coronini's und des Budgetausschusses wird die Regierung mittelst einer Resolution eingeladen, die Einführung anderer Unterrichtsprachen in Parallelclassen der Görzer Gymnasien in Erwägung zu ziehen. Die vom Cienciala und Verniaf beantragten Resolutionen auf Aenderung der Unterrichtsplänen an den Lehrbildungsanstalten mehrerer Provinzen, den einzelnen nicht deutschen Nationalitäten entsprechend, werden abgelehnt. Im Capitel Handelsministerium spricht Wiedhoff und Dürnberger für die Errichtung von sachgemäßen Schulen und für die Rücksichtnahme auf die einzelnen Provinzen bei Vertheilung des diesfalls zu votirenden Betrages; ebenso

Gleichmaß zuzugenden Pflanzen zersäeten. Sie hatten sich förmliche Wege gebildet und gingen sämmtlich schwerbeladen aus dem Garten in ihre Nester zurück. Da die gewöhnlichen Mittel, Ameisen fern zu halten, hier nutzlos gewesen sein würden, so ersann Herr Belt eine Vertilgung im Großen. Nachdem er in einer von Gängen durchzogenen Erhöhung das Nest der Ameisen ermittelt hatte, goß er eine mit Wasser gemischte Quantität Carbolsäure hinein, die bis zu den tiefsten Stellen eindrang und eine große Zerstörung anrichtete. Die Ameisen, die nicht getödtet wurden, stürzten wie betäubt heraus. Nach einer Berathung mit heimkehrenden Nachzügeln wurden die Vorräthe möglichst gerettet und zu einem Nest getragen, dessen Bau sofort begann. Hier zeigte sich, wie geschickt diese Thiere sich Arbeiten zu ersparen wissen. Wenn sie einen Gegenstand auf die Spitze des Ameisenbügels geschleppt hatten, ließen sie ihn am Abhänge herunterrollen und unten nahmen ihn andere Ameisen auf und trugen ihn weiter.

Bei den Bergwerksarbeiten, die unser Gewährsmann leitete, wurden nicht selten in beträchtlicher Tiefe Ameisenester bloßgelegt und ihre innere Concomite studirt. Die jüngeren Mitglieder der Gemeinde werden damit beschäftigt, die zur Aufbewahrung bestimmten Blätter klein zu schneiden. Von den schweren Arbeiten im Freien losgesprochen, machen sie draußen Spaziergänge. Wie Kinder, die hinten auf einen Wagen springen, machen sie sich den Späß, auf die Blätter zu klettern, welche die älteren Ameisen hinter sich her schleppen, und sich nach Hause fahren zu lassen. Die Intelligenz dieser pflanzenfressenden Ameisen schien jener der Jagdameisen ziemlich gleich zu stehen. In der Nähe des Bergwerkes befanden sich Pferdeabnien, die den Ameisen anfangs großen Schaden zufügten, da ganze Schwärme von ihnen durch die Räder der Wagen zermalt wurden. Sie kamen nun auf den Ge-

Nro. 74  
empfehlen  
den sachge  
vom Ausf  
gierung a  
Nachweisun  
Unterricht  
Schlage bei  
Resolution  
auf die die  
Specialber  
die Resolu  
minister d  
Hause sei  
auf den fa  
er den von  
dem darin  
Die letzter  
sachgewer  
Ordinarius  
See-Sanitä  
senbau in  
nimmt Hei  
Wie  
An drä f  
vollständig  
Das Krieg  
vorjährig  
in der S  
sonstigen V  
Morg  
des Kaiser  
Wie  
Uhr ein ge  
Graf A n  
gethan, v  
v. Witt  
e 3 y, de  
Au e r s p  
de P r e t  
Budget wa  
wurß um  
sende Jahr  
heutigem V  
Weise abge  
1875 die k  
endgiltige  
gigen Min  
wird.)  
Wie  
listet eine  
rung auf d  
Berl  
General S  
lauf vom  
gelegentl  
Mad  
„Gaceta“  
Serrano,  
berichtet d  
fasmus ist  
den mühsa  
errichtet  
über seine  
die aber nie  
danken, unt  
und litten  
Eine  
sen einen b  
deckt, daß  
werden. Al  
ber bestre  
rührt, als  
angriffen  
des Ereign  
kräftige un  
zu stiften,  
berührt, al  
dei. So da  
Boden bede  
Ameisen.  
Vinsich  
Herr Belt  
so schein  
einer näh  
sie von de  
sondern die  
diese Blät  
Piz und v  
ner Ansicht  
„eine brau  
eines leich  
„Die Masse  
der Pilze i  
ber sich in  
wäre also  
dud bei dro  
daß abgenag

empfehlen Suez, Conavol und Kübel der Regierung den sachgewerblichen Unterricht, Herbert empfiehlt die vom Ausschusse beantragte Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, künftighin eine detaillirte Nachweisung der wichtigsten für den sachgewerblichen Unterricht präliminirten Ausgaben dem Staatsvoranschlage beizufügen. Stendel unterstützt ebenfalls die Resolution des Ausschusses, namentlich mit Hinweis auf die diesbezügliche Petition der Commune Wien. Specialberichterstatler Gomperz vertheidigt nochmals die Resolution des Budgetausschusses. Der Handelsminister detaillirt unter allgemeinem Beifalle des Hauses seine Tendenzen und Verfügungen in Bezug auf den sachgewerblichen Unterricht, und erklärt, daß er den vom Ausschusse beantragten Resolutionen und dem darin geäußerten Wünsche nachkommen werde. Die letztere wird hierauf angenommen und für den sachgewerblichen Unterricht 200,000 fl. in's Extraordinarium eingestellt. Bei dem Titel „Hafen- und See-Sanitätsdienst“ befürwortet Bizetich einen Hafenbau in Vufed-Nusva zum Titel „Postgefäß“ nimmt Heilberg das Wort.

**Wien, 30. März.** Der Ministerrath beim Grafen Andrásch dauerte fünf Stunden und erzielte eine vollständige Vereinbarung über das gemeinsame Budget. Das Kriegsbudget ist genau mit Zugrundelegung des vorjährigen aufgestellt, das Plus hat seine Begründung in der Steigerung der Preise von Getreide und sonstigen Bedürfnissen.

Morgen ist eine Minister-Conferenz unter Vorsitz des Kaisers.

**Wien, 30. März.** Heute fand von 11 bis 3 Uhr ein gemeinsamer Ministerrath statt, an welchem Graf Andrásch, Freiherr v. Kuhn, Holzgethan, Böckh, der ungarische Ministerpräsident v. Wittó, der ungarische Finanzminister v. Schyckh, der österreichische Ministerpräsident Fürst Auersperg und der österreichische Finanzminister de Pretis theilnahmen. In dem gemeinsamen Budget waren nach dem ursprünglichen Referentenentwurf um 8 Millionen mehr gegen die für das laufende Jahr bewilligte Summe präliminirt; in der heutigen Verhandlung aber wurde das Budget in der Weise abgeändert, daß die Summe der Quote für 1875 die heutige keinesfalls übersteigen wird. Die endgültige Feststellung des Budgets erfolgt im morgigen Ministerrathe, welchem Sr. Majestät präsidiren wird.

**Wien, 30. März.** Das „Fremdenblatt“ signifizirt eine Gegenäußerung der österreichischen Regierung auf die Enchelyca.

**Berlin, 30. März.** Der deutsche Botschafter General Schweinitz erzählt den erbetenen längeren Urlaub vom Mai ab behufs einer Reise in Familienangelegenheiten nach Nordamerika.

**Madrid, 29. März.** Ein Nachtragsbericht der „Gaceta“ meldet, der Flügeladjutant des Präsidenten Serrano, Zabala, ist in Madrid angekommen und berichtet derselbe, daß die Armee, welche voll Enthusiasmus ist, die obersten Positionen behauptet und den mühsamen Marsch durch die vom Feinde successive errichteten verschanzten Linien fortsetzt. Serrano sandte über seine Operationen Detailtelegramme nach Madrid, die aber nicht eingetroffen sind. Der Kriegsminister

danke, unter den Schienen Tunnelstraßen zu bauen. und litten an Leib und Leben keinen Schaden mehr.

Eine Spanier spielte den pflanzenfressenden Ameisen einen bösen Streich. Er hatte durch Zufall entdeckt, daß sie durch ägenden Sublimat wahnsinnig werden. Als er einen ihrer Pfade mit Sublimatpulver bestreute, hatten die Ameisen dasselbe kaum berührt, als sie verrückt umher liefen, andere Ameisen angriffen und sich Schlachten lieferten. Die Nachricht des Ereignisses gelangte in ihr Nest und besonders kräftige und tapfere Ameisen eilten herbei, um Ruhe zu stiften, hatten aber kaum den ägenden Sublimat berührt, als sie ebenfalls vom Wahnsinn erfaßt wurden. So dauerte die Schlacht heftig fort und der Boden bedeckte sich mit todtten und verjümmelten Ameisen.

Hinsichtlich der Nahrung dieser Ameisen stellt Herr Belt eine Ansicht auf, die von unseren Naturforschern kaum angenommen werden dürfte, indessen einer nähern Prüfung werth ist. Er behauptet, daß sie von den Blättern, welche sie abnagen, nicht leben, sondern dieselben bloß als Dünger benutzen. Sind diese Blätter zerseht, so wächst auf ihnen ein kleiner Pilz und von diesen leben sie. Zur Begründung seiner Ansicht erzählt er, daß er im Innern eines Nestes eine braungelbte, flockige, schwammartige Masse eines leichten und lose verbundenen Stoffes entdeckte. „Die Masse“, sagte er, „war von einem kleinen, weißen Pilze überwachsen und unter einander verbunden, der sich in jeder Richtung durch sie verzweigte.“ Das wäre also das Ameisenfutter, das sorgsam bewacht und bei drohender Gefahr gerettet wurde. Gewiß ist, daß abgenagte Blätter in diesem warmen Klima in

beschäftigt sich damit, die diesbezüglichen Ursachen ausfindig zu machen. Hier eingetroffene Privatnachrichten bestätigen gleichfalls die von der Armee errungenen Vortheile. General Primo de Rivera wurde verwundet.

**Madrid, 29. März.** Telegrafische Nachrichten aus Santander bestätigen die von der Nordarmee errungenen Vortheile; die Truppen erstürmten Murieta, wobei sämtliche, carlistische Vertheidiger gefallen sind. Die Truppen verschanzten sich in Murieta und beschossen ohne Unterbrechung die 200 Meter entfernten carlistischen Positionen. Gestern Nachmittags wurde die Kanonade fortgesetzt. Topete, der an der Spitze der Infanterie-Sturmcolonne marschirte, wurde am Mantelärmel von einer Kugel getroffen, ohne verwundet worden zu sein. Die Verwundung des Generals Loma ist eine leichte.

**Rom, 29. März.** Alle Journale bestätigen, daß die Unterhandlungen zwischen der Regierung und der Südbahngesellschaft wegen Uebernahme des Betriebes der römischen Eisenbahnen in günstiger Weise beendet wurden.

**Melbourne, 30. März.** Rochefort, Groussot, Gourb, Valliere und zwei Andere sind aus Neucaledonien entwichen; die Communisten sind in Newcastle (Neusüdwales) eingetroffen.

**Außerordentliche General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.**

**Wrad, 30. März.**

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Böros Pal eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß er die Einberufung dieser außerordentlichen Generalversammlung aus dem Grunde für notwendig erachtete, daß sich viele wichtige Gegenstände anhäufen, deren Erledigung nicht bis zu der nächsten regelmäßigen Generalversammlung verschoben werden konnte.

Vor Uebergang zur Tagesordnung ersucht er, eine Commission zur Ueberwachung des Baumaterials auf der Radnaer Straße und bei dem Schleusenbau zu ernennen, damit daselbst keinerlei Mißbräuche vorkommen können. Diefem Ersuchen wird gegeben und unter dem Präsidium des Herrn Magistratsrathes Farkas Menyhért eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission gewählt.

Ferner ersucht Vorsitzender, zur Ueberfertigung des Reverses an das Festungscommando bezüglich der Schleusen- und Uferbauten noch ein drittes Mitglied der Repräsentanz zu ernennen, da die ursprünglich bestimmten zwei Unterschriften nicht genügend befunden wurden. Es wird hierauf noch Herr Paris János betraut, den in Rede stehenden Revers mit zu unterfertigen.

Das Ministerialintimat über die Pferdeconscriptio, sowie das, wonach der gewesene Oberfiscal Eserepes Ferencz die eincassirten Proceßpfeifen an die städtische Cassa abzuführen hat, wird zur Kenntniß genommen.

Das Intimat des Ministeriums, womit Herr J. D. Mittelmann für die aus Anlaß des fünf- und zwanzigjährigen Jubiläums Sr. Majestät zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken gewidmeten namhaften Spenden von Seite des Ministeriums der Dank und die

einer engen Zelle rasch in Fäulniß gerathen müssen, obgleich man sagt, daß die Ameisen Nöhren bauen, um einen Luftzug zu erzeugen.

Eine sehr kleine Ameisenart unterscheidet sich von allen übrigen. Statt Nester in die Erde zu bauen und sich Nahrung von da und dort zusammenzutragen, wohnt sie auf der Pflanze, von der sie lebt. Die Pflanze, auf die die Thierchen hauptsächlich angewiesen sind, hat hohle Stacheln, in denen sie wohnen. Ihre Nahrung sind die kleinen Beeren ihren Heimath, die zuckerfuß schmecken. Diese Früchte reifen nicht alle zu gleicher Zeit. Eine nach der andern entwickeln sie sich zu ihrem vollkommenen Zustande, so daß es den Ameisen nie an Nahrung fehlt. Beständig laufen sie von einer Frucht zur andern und prüfen den Zustand ihrer Reife. Zum Dank für die Dienste, welche die Pflanze ihnen leistet, vertheidigen die kleinen tapferen Thiere sie gegen alle Feinde.

An diesen Ameisen sollten die Menschen des Landes sich ein Beispiel nehmen. Ihre Faulheit und Unwissenheit sind fast unglücklich. Sie hungern lieber, als daß sie sich der geringsten Anstrengung unterzögen. Eine Erfahrung von der großen Unwissenheit dieser Leute machte Herr Belt, als ein Don, der für besonders gebildet galt, ihm auf seiner Reise Gastfreundschaft gewährte. Die Bibliothek des Creolen, von der ein großes Röhren gemacht wurde, bestand aus Missalen und Gebetbüchern, und seinen Ruf als tüchtiger Geograf rechtfertigte er, als er von England sagte, daß es zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika gehöre, oder doch an sie angrenze. Das stärkste Stück lieferte er durch seine Frage: „Nicht wahr, Rom ist einer der vier Welttheile?“

Anerkennung ausgesprochen wird, wurde zur Kenntniß genommen und im Sinne des Intimats beschloffen, Herrn Mittelmann diesen Dank und die Anerkennung schriftlich mitzutheilen. Ueber die zu Unterrichtszwecken gespendeten 100 fl. wird auf Antrag des Vorsitzenden beschloffen, diesen Betrag dieses Jahr dem „Fond der zur Unterstützung armer Studirender des hiesigen Dbergymnasiums“ zuzuwenden. Da Herr Mittelmann jedes Jahr einen gleichen Betrag zu ähnlichem Zwecke während seiner Lebensdauer zu widmen verprochen hat, so wird die Zuwendung dieser Summe irgend einem anderen Institute, für die Folge dem Repräsentantenkörper vorbehalten.

Hierauf kommt das Protocoll der Theaterbau-commission bezüglich der Offertverhandlung über die Herstellung der Tapezierer- und Tischlerarbeiten im Theater zur Verlesung. Im Ganzen sind acht Offerte eingelangt, unter denen das des Sigmund Fialovits mit etwas über 10,000 fl. das billigste war, welches auch, sowie das Offert der hiesigen Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft, für die Gaseinführung, ebenfalls mit etwas über 10,000 fl., sammt den hierauf bezüglichen Verträgen angenommen wird. Die Arbeiten müssen vorzüglich und bis Ende August l. Z. vollendet sein.

Ueber die Lieferung von Ziegeln, Kalk und Sand für den neuen Rathhausbau wird in der nächsten General-Versammlung ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden. — Ebenso wird beschloffen, den hiesigen Architekten Herrn Franz Pelácz mit der Ausarbeitung der Detailpläne und Ueberwachung der Bauausführung des Rathhauses gegen ein Honorar von 5000 fl. zu betrauen. Sollte Herr Pelácz die Bauausführung bei der Concursaus-schreibung selbst übernehmen, so wird dieses Honorar entfallen.

Das nun zur Verlesung kommende Ministerial-intimat, womit der Stadt die Erlaubniß ertheilt wird, die Mauthschranken weiter hinaus zu verlegen, und gleichzeitig mittheilt wird, daß der Stadt zur Instandhaltung dieser Straßentheile jährlich 5000 fl. aus Landesmitteln angewiesen werden, wurde mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. — Im Anschluß an dieses Intimat kommt auch ein Gesuch der Mauthpächter zur Verlesung, in welchem dieselben mit Rücksicht auf die ihrerseits bereits erlittenen namhaften Verluste das motivirte Ansuchen stellen, daß die Mauthschranken ehestens weiter hinausverlegt werden und daß ihnen hiedurch keine größeren Mauthgebührensahlungen auferlegt werden mögen.

Ueber diesen Gegenstand entsteht eine längere Debatte, im Verlaufe deren Herr

Lustig Sigmund hervorhebt, daß das Mauthpächterconsortium, im Falle demselben keine Mehrzahlung ausgedrückt wird, geneigt wäre, den Wünschen der Stadt entsprechend, derselben zur sofortigen Inangriffnahme der erforderlichen Pflasterung nächst den neuen Mauthschranken, ein unverzinsliches Darlehen von 10,000 fl. gegen Rückzahlung in zwei Jahren zu gewähren.

Der Beschluß wird nun auch in diesem Sinne ausgesprochen. Die Pächter haben für die erweiterte Mauth keine Mehrzahlung zu leisten; das der Stadt gewährte Darlehen wird in zwei Jahren rückgezahlt, u. zw. 5000 fl. im Jahre 1874 und die weiteren 5000 fl. im Jahre 1875, wann auch der Pachtvertrag zu Ende geht. — Ebenso sind die Pächter gehalten, die Mauthhäuser und Schranken auf eigene Kosten an den neuen Plätzen herstellen zu lassen.

Mit Bezug auf die seitens der Straßenbahngesellschaft herzustellenden zwei Wartehäuser, u. zw. beim Maistorovitschen Hause und beim Stadtwärdchen, wird beschloffen, die Verpflichtung der Bauausführung aufrecht zu erhalten, wofür noch eine Frist von einem Jahre gewährt wird.

Der Magistratsantrag betreffs Anstellung eines Aufsehers bei Ausführung der öffentlichen Communalarbeiten wird angenommen und erhält der Aufseher drei Monate im Jahre 2 fl. Diurnen täglich.

Mehrere Berichte der Wirtschaftskommission über das Resultat von verschiedenen Verpachtungen werden zur Kenntniß genommen. Ebenso auch der Bericht des Theatercomites, daß den Herren Aradi Geró und Tannér István das neue Theater für die nächste Winterjaison übergeben wurde.

Besondere Befriedigung rief das Intimat des Ministeriums für Cultus und Unterricht hervor, laut welchem der Stadt gestattet wird, den für die Einrichtung des Theatengebäudes offerirten Betrag von 40000 fl. in dreißig Jahren amortisiren zu können.

Mehrere Berichte des Ingenieuramtes über auszuführende Erdarbeiten bei der Holtmaroseregulirung, dann die Trottoirlegung vor dem Theatergebäude, wurden, sowie auch eine ganze Serie von Berichten des Oberfiscals über abgeschlossene Verträge u., zustimmend zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch des Obernötrars Institoris

RAlmAn um Gewährung eines sechs wöchentlichen Urlaubes wird zustimmend erledigt.

Schließlich wurde über Ansuchen der Commission zur Einleitung von Sammlungen für die städtischen Cholera-Waisen, gestattet, daß die zu Gunsten der Eröche im Laufe des vergangenen Winters beabsichtigte Abhaltung einer Tombola, eingeflossenen verschiedenen Spenden, als Gewinngegenstände für die zu Gunsten der Cholera-Waisen abzuhaltenen Verlosung benützt werden können, da sie auf diese Art ebenfalls einer wohlthätigen Zwecke dienen werden.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird noch eine Commission zur Authentication des Sitzungsprotokolls ernannt und damit die General-Versammlung geschlossen.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 15. April 1874 abzuhaltenden General-Congregation des Arader Comitats zur Verhandlung gelangen.

1. Intimat des Ministers des Innern, laut welchem Se. Majestät allergnädigt zu befehlen geruhete, daß für aus Anlaß des Jahreswechsels ausgesprochenen huldigenden Glückwünsche der Allerhöchste Dank dem Comitatzur Kenntniß gebracht werde.

2. Zuschrift der k. Freistadt Arad, womit der Sanitätsbericht über den Verlauf der Choleraepidemie im verflossenen Jahre zugesendet wird.

3. Zuschrift betreffs Errichtung der Tabakfabrik im Rayon der Stadt zur Unterstützung zugesendet wird.

4. Zusendung durch den k. u. Landesvertheidigungsminister der legalisirten Copie des Gefesartikels XXXVII: 1873.

5. Zusendung durch denselben der legalisirten Copie des G. N. XXXVIII: 1873.

6. Zusendung durch denselben der legalisirten Copie G. N. XXXVI: 1873.

7. Vorlage durch den Eleker Stuhlrichter des Beschlusses der Repräsentanz der Gemeinde St. Márton über die Deckung der Mehrausgabe von 599 fl. 50 kr. durch den Gemeindevorstand bei Ankauf von Buchhennen und Stieren.

8. Bericht des Oberingenieurs über die Ergänzung des Grundes bei dem Borossebejer Comitatsbeamten-Gebäude.

9. Zusendung des durch den Landesgewerbeverein wegen Lieferung von Adjustirungsgegenständen für die Armee durch die heimischen Industriellen, den Reichstag eingereichten Memorandums zur Unterstützung.

10. Jahresbericht über die Wirksamkeit des Arader Comitats Schulsenats.

11. Zusendung durch den k. u. Landesvertheidigungsminister des Ausweises über die im Sinne des G. N. XXX.: 1873 erfolgte Territorialmittheilung der croatisch-slavonischen Provinz.

12. Zusendung durch die Beregher Comitatscommunity ihrer Repräsentation an den Reichstag betreffs Arrondirung der Jurisdictionengebiete, zur Unterstützung.

13. Bericht des Bilagoszer Bezirksstuhlrichters über die Appellation gegen den Beschluß der Pankotaer Gemeindevertretung, wegen Nichtverpachtung des Pankotaer Jagdrecht.

14. Beschluß der Ottakauer Gemeindevertretung über die Auflassung der Gemeindecart-Stelle.

15. Zuschrift der k. Freistadt Gran, womit ihre Repräsentation an den Reichstag betreffs Arrondirung der Jurisdictionengebiete und wegen Regelung der Bankangelegenheit zur Unterstützung zugesendet wird.

16. Bericht des Kisender Bezirksstuhlrichters, womit das Gesuch der Gemeinde Zaránd betreffs Abschreibung ihrer Steuerrückstände eingereicht wird.

17. Gesuch der Gemeindevorsteherung von Esicsér womit dieselbe ihren Beschluß der Gemeindevertretung zur Tilgung der Schuld von 854 fl. 84 kr. an die Waisenamtscassa zur Genehmigung ein sendet.

18. Bericht des Eleker Bezirksstuhlrichters in Betreff des Gyula-Vars nder-Nagy-Péter gemeinsamen Gemeindecart.

19. Bericht derselben, womit das Gesuch der Gyula-Vars nder Gemeindevertretung betreffs selbständiger Aurrechthaltung der Gemeindecart-Stelle eingereicht wird.

20. Bericht des Radnaer Bezirksstuhlrichters, womit der Beschluß der U-Pankotaer Gemeindevertretung betreffs Feststellung des Gehaltes für den Richter eingereicht wird.

21. Antrag des Commissionsmitgliedes Csulay Sándor betreffs Instandhaltung der Landstraßen.

22. Intimat des k. u. Ministers des Innern über das Gesuch der Arader Domänen-Direction gegen den Kostenvoranschlag der Gemeinde Kis-Peteg für 1874.

23. Intimat desselben über das Gesuch gegen den Kostenvoranschlag der Gemeinde M.-Pécska für 1874.

24. Zuschrift der Pécskaer Comitatscommunity,

womit ihre Verfügungen betreffs Verhinderung des Verfalls der heimischen Viehzucht zugesendet werden.

25. Bericht des Bilagoszer Bezirksstuhlrichters, womit das Statut der Pankotaer Gemeindevertretung zur Regelung des Wirkungskreises des Gemeindecart eingereicht wird.

26. Mittheilung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespans, womit die Namen der Pferdebeschützungscommission im Sinne des G. N. XX.: 1873 zur Kenntniß gebracht werden.

27. Zuschrift des Temesvárer Militär-Commandos über die Errichtung der ständigen Kasernen.

28. Bericht des Sobosiner Stuhlrichters, womit der Beschluß der Sobosiner Gemeindevertretung wegen Ausrötung der Weidewaldungen zur Genehmigung unterbreitet wird.

29. Bericht des Comitats-Vicegespans über den Kostenvoranschlag der Gemeinde Pankota für 1874.

30. Bericht des Pécskaer Stuhlrichters, womit die Erklärung des Pustkerbesizers und der Gemeinde D.-Pécska betreffs Anschluß der Szederhäter Pusta an N.-Varjas eingereicht wird.

31. Intimat des Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel über die Errichtung von Cimentirungsämtern.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad 31. März.

Am nächsten Montag den 6. April findet im Salon des Herrn Josef Krispin zu Gunsten des „Lehrervereins der Arader Gegend“ ein großes Concert statt, an welchem sich nicht nur berufene künstlerische Kräfte, sondern auch mehrere tüchtig musikalisch durchgebildete Dilettanten betheiligen werden. Wenn also schon die hochachtbare Körperlichkeit, welche dieses Concert arrangirt, den vollsten Anspruch auf die Würdigung und Theilnahme des kunstsinigen Publicums unserer Stadt hat, so wird dieser durch das gewählte und sehr interessante Programm noch erhöht, das von den Arrangeurs desselben aufgestellt wurde, und welches unsere Leser am Schluß unserer heutigen Nummer abgedruckt finden. Es erscheint uns daher vollkommen überflüssig, dieses Concert noch des Weiteren anzupfehlen, weshalb wir uns bloß darauf beschränken, unseren zahlreichen Musikfreunden den wohlgemeinten Rath zu ertheilen, sich bald ihrer Sige zu versichern, da wir nicht zweifeln, daß ein großer Andrang zu diesem Concerte stattfinden werde, so daß dem spätern Besuche um Karten wohl kaum wird entsprochen werden können. — Karten können schon jetzt in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Betteheim gelöst werden.

— Wie wir vernehmen, beabsichtigt ein Theil der Hubay'schen Schauspielergesellschaft, welcher Herr Hubay nicht gefolgt ist, an den beiden Oitertagen im Theater Vorstellungen zu geben, welche wir der Theilnahme des Publicums auf das Wärmste empfehlen.

— r. Wie wir hören, wird die Schauspielergesellschaft unter der Direction des allgemein beliebten Directors Aradi Gerö, welche nächste Woche in Temesvár eintritt, auch in Arad und zwar im Monat Mai in der Arena, eine Reihe von Vorstellungen geben.

— (Petösi und Méfáros.) Die „V. Ujs.“ veröffentlicht das Document, mittelst dessen Alexander Petösi nach der bekannten Kravattengeschichte durch den Kriegsminister Lázár Méfáros seines Dienstes als Honvédofficier enthoben wurde. Das Document lautet: „Seitens des ungarischen Kriegsministeriums wird hiemit bestätigt, daß Alexander Petösi, Hauptmann im 28. Honvéd-Bataillon, in der ungarischen Armee gedient hat, und jetzt auf seinen eigenen Wunsch auf Grund des Kriegsministerialerlasses A/G 3. 3139 von seinem bisherigen treuen Dienst mit dem Bedenken enthoben wird, daß ihm, da er ohne jeden Vorbehalt aus dem höheren Dienst getreten ist, weder der Gebrauch des Officiertitels, noch das Tragen der Armee-Uniform gestattet wurde. Wöüber Herr Alexander Petösi zur Bestätigung seines oben erwähnten Militärdienstes das Document hiermit ausgestellt wird. — Debreczin, 21. Februar 1849. Lázár Méfáros m. p., Kriegsminister.“

\* Die deutsche Reichsstadt Bremen wird unter dem Protectorat Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs vom 13. bis 21. Juni d. J. eine internationale landwirthschaftliche Ausstellung veranstaltet. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April geschehen und wird speciell die auszustellenden landwirthschaftlichen Thiere betreffend die Einstellung derselben am 10. Juni Vormittags beginnen, und am 12. Juni Abends beendigt werden. Die auszustellenden Thiere werden nur gegen Vorzeigung einer von der zuständigen Behörde oder dem Gemeindevorsteher des Heimathorts ausgestellten Bescheinigung, daß das betreffende Thier ge-

sund sei und am Heimathsort seit dem 1. Mai 1874 keine ansteckende Viehseuche geherrscht habe, auf dem Ausstellungsort zugelassen und hier in gesundheitlicher Beziehung nochmals untersucht. Die Ausstellung zerfällt in folgende Abtheilungen: Pferde, Rindvieh für beide Abtheilungen sind je 33 000 Reichsmark ausgelegt, Schafe ausgelegt sind 8980 Reichsmark, Schweine ausgelegt 3870 Reichsmark, Ziegen und Kaninchen ausgelegt 210 Reichsmark, Mastvieh 2000 Reichsmark Geldpreise, Geflügelpreise 3000 Reichsmark; Fischerei, goldene, silberne und bronzene Medaillen; Bienenzucht und Seidenbau 1425 Reichsmark Geldpreise, silberne und bronzene Medaillen; Forstwirtschaft und Jagd, landwirthschaftliche Producte und landwirthschaftlich technische Fabricate, für beide Abtheilungen Medaillen; Erzeugnisse des Garten-, Obst-, und Weinbaues 1580 Reichsmark Geldpreise, goldene und silberne Medaillen; landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, endlich Erzeugnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf den Gebieten vorstehender Abtheilungen; für beide stehen den Preisrichtern goldene, silberne und bronzene Medaillen zur Verfügung.

\* (Bismarck und die „Nothhäute“.) Aus einer Unterhaltung, welche Bismarck auf dem Krankenlager mit einer andern politischen Persönlichkeit über die Publication Tokai's führte, ist die Berliner „Tribüne“ in der Lage, Einiges mitzutheilen. Hienach hätte Fürst Bismarck die Treue der Veröffentlichung nur in Nebendingen bekräftigt. Er hat sich dagegen weit mehr über die Stoffen ausgesprochen, die Andere zu dem Gespräch gemacht haben. „Die Nothhäute hat man mir so übel genommen? Dann wenden sich die Franzosen und Franzosenfreunde an eine falsche Adresse. Mir ist der Ausdruck nur ganz unwillkürlich in den Mund gekommen durch eine rein zufällige Erinnerung an die Rede eines Berliner Gelehrten. Bei mir associiren sich oft die Ideen sehr schnell, und mein unglücklich gutes Gedächtniß bringt fortwährend Vorstellungen zusammen, die sehr von einander entfernten Zeiträumen angehören. Wissen Sie, von wem der Ausdruck ist? Von unserm Dubois-Reymond. Wissen Sie, wo ich seine Rede gelesen habe, welche die Franzosen zu Nothhäuten stempelt? Im großen Hauptquartier Pomburg in der Rheinpfalz, am 7. oder 8. August 1870. Sie glauben nicht, wie wenig Original ich bin. Dubois-Reymond hat den Ausdruck aufgebracht, und der hat doch wohl über Nothhäute ein Urtheil. Es war nach der Schlacht bei Wörth, aber ich fand doch die Zeit, die eben frisch im großen Hauptquartier eingetroffenen Berliner Zeitungen zu durchblättern. Da las ich auch Reymond's Rede die er am 3. August bei der Gedächtnisfeier der Universität gehalten, und ich fand selbst bei Sr. Majestät einige Minuten übrig, um sie auf die Rede aufmerksam zu machen. Sehen Sie, lieber K., aus Reymond's Rede sind in meinem Gedächtniß die Worte haften geblieben: „An die Franzosen würde einst, wenn sie sich nicht besserten, die Frage treten, welche jenseite des Weltmeeres die angelsächsische Race den Nothhäuten stellt: „Wollt ihr den Kriegspfad verlassen und im Frieden mit uns die Scholle bauen?“ Das war in einer erregten Zeit geschrieben, aber mancher Ausspruch behält doch Wahrheit; die Vaterschaft für die Nothhäute muß ich jedoch ablehnen. Die fällt auf die ganze Berliner Universität, denn in deren Namen hat Herr Dubois-Reymond, wie er selbst sagt, gesprochen, und ich als naturwissenschaftlicher Vaie muß doch auf die Autorität der Männer von Fach etwas geben.“ Bismarck lächelte etwas bei die en Worten, trotz der Schmerzen, die sichtlich nicht nachgelassen hatten, während er sprach, und der Condolensbesuch lächelt noch mehr.

\* (Große Veruntreuung.) Einem aus Petersburg nach Wien gelangten Telegramme zufolge ist von dort der dreißigjährige Kaufmann Franz Gilson mit Diamanten im Werthe von 168,000 Francs flüchtig geworden, welche ihm ein Diamantenschleifer zum Verkaufe anvertraut hatte.

\* (Die Soirée beim Grafen Andrássy.) Aus Wien wird vom 29. d. M. gemeldet: In erneueter und noch erhöhtem Glanze verlief der zweite Empfangsabend in den Appartements Sr. Exc. des Ministers des Aeußern, Grafen Julius Andrássy. Hatten sich schon zur ersten Soirée die Spitzen der Gesellschaft eingefunden, so boten die eleganten Räume dieses Palais am gestrigen Abend einen noch imposanteren Eindruck der Mächtigkeit und der Anmuth, deren weithinleuchtender Strahlenglanz einen blendenden Rahmen um das Gesellschaftsbild schloß, dessen anziehender Mittelpunkt Graf und Gräfin Andrássy bildeten. Von gewinnender Einfachheit im Benehmen, zeichnete sich die Gräfin auch durch eine ebenso einfache als geschmackvolle Toilette aus, welche in einer weißen Robe bestand, die mit Moynblumen gepuzt war. Mit gleichen Blumen war auch die Coiffure geziert und mit der Toilette harmonirte auch der Schmuck, der aus Brillantstücken und Corallenschmüren bestand. Nach neun Uhr begann die Auffahrt der Geladenen

und es ist... Vollständ... Heben m... des kaiser... herzog C... Modena... mit Gem... Herzog v... Hannover... gen wir d... Reiches z... waren se... erschöpft... auch geite... Minister... die höchst... des Land... ämter, di... Consular... vereinigt... ausmach... Masken... In zwanz... lofer Co... Fülle der... Aufmerk... in gleich... Gästen d... aus diese... Verantw... ter Cou... dieser S... der glän...

und es ist kaum möglich, eine nur annähernd auf Vollständigkeit Anspruch machende Liste zu entwerfen. Neben wir den zahlreichen Besuch von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses hervor: Ihre k. Hoheiten Erzherzog Carl Ludwig und Gemalin, der Herzog von Modena mit Gemalin, der Großherzog von Toskana mit Gemalin, die Erzherzöge Albrecht, Wilhelm, der Herzog von Nassau mit Gemalin, der Kronprinz von Hannover mit den Prinzessinen von Hannover und süngere wir dann an, daß die ersten fürstlichen Geschlechter des Reiches zumeist mit den Damen der Familie erschienen waren, so haben wir das Verzeichniß noch lange nicht erschöpft. Ebenso wie am ersten Empfangsabende sah man auch gestern die gesammte diplomatische Welt, sämtliche Minister, die Spitzen der parlamentarischen Vertretung, die höchsten Civil- und Militärbehörden des Reiches und des Landes, die Chefs der Ministerien und der Hofämter, die Koryphäen der Kunst und Literatur, die Consularvertreter aller Länder, kurzum alle Dignitäre vereinigt, die den Stolz und den Ruhm des Reiches ausmachen und deren glanzvolle Namen über die Marken desselben hinausreichen und hinausleuchten. In zwanglose Gruppen vertheilt und in ebenso zwangloser Conversation begriffen, zu deren Belebung die Fülle der gebotenen Eindrücke und die unerschöpfliche Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit des Festgebers in gleicher Weise beitrugen, schwanden den illustren Gästen die Stunden im Fluge dahin und man schied aus diesen Räumen vom aufrichtigsten Danke für die Veranstalter dieser Soirée erfüllt, die es mit bewährter Courtoisie verstanden hatten, an zwei Abenden dieser Saison ihre Appartements zum Sammelpuncte der glänzendsten Gesellschaft der Residenz zu gestalten.

**Volks- und Handels-Zeitung.**

**Arad, 31. März.** Spiritus unverändert im Preise

**Buda-Pest, 30. März.** (Getreide.) Bei schwachem Ausgibt und noch geringerer Kauflust sind die Preise von Weizen um 15—20 fr. gewichen. Absatz sehr gering. Es wurden abgesetzt:

Therz 80 Ctr. 81 1/2 pfd. mit 7 fl. 60, 500 Ctr. 80 1/2 pfd. mit 7 fl. 50, Banater: 600 Ctr. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 10 fr., Alles per 3 Monate.

**Hoggen** geschäftslos. **Gerste** angenehm, mangelt aber. Begeben wurden: 600 Mq. Malzwaare mit 4 fl. 45 fr., 800 Mq. Futterwaare mit 3 fl. 75 fr.

**Hafers** matter, um einige Kreuzer billiger. Von effectivem wurden 20.000 Mq. serbischer mit 2 fl. 37 1/2 fr und 20.000 Mq. Bäcksaer mit 2 fl. 44 fr. verkauft. Auf Frühjahrslieferung wurden 15.000 Mq. mit 2 fl. 52 1/2, 54 und 55 fr. geschlossen. Die Notiz bleibt 2 fl. 53—54 fr.

**Mais** fest behauptet. Verkauft wurden: 800 Ctr. mit 4 fl. 80 fr. per Cassa. Von Banater per Mai-Juni wurden drei Ladungen mit 4 fl. 82 bis 4 fl. 85 fr. verkauft.

**Wien, 30. März.** (Geschäftsbericht der Wiener Waarenbörse.) Weizen pr. Zoll-Ctr. loco 82—85 pfd. von fl. 7.70—8.25. Matt, wenig Geschäft.

**Hoggen** pr. 80 Wr. Pfd. loco 72—76 pfd. galiz. von fl. 4.90—5.20, 78—80 pfd. fl. 5.30—6.—. Matt

**Gerste** pr. 72 Wr. Pfd. loco Ia. Brauwaare fl. 5.10—5.40. Mittl. Qual. von fl. 4.60—5.—, geringe Qual. von fl. 4.25—4.50. Matt.

**Mais** pr. Zoll-Ctr. loco ung. Waare von fl. 5.20—5.30 nom. Wenig Geschäft.

**Hafers** pr. 100 Wr. Pfd. loco ung. Waare von fl. 5.30—5.40. Schwach behauptet.

**Spirit** ohne Faß pr. Grad = 2 1/2 % T. prompt á 61 fr. Geld. Fester.

**Oelsaaten** geschäftslos. **Petroleum** pr. Wr. Ctr. geschäftslos.

**Petroleum** pr. Wr. Ctr. prompt á fl. 11 1/2 bez. Fester.

**Rübel** pr. Wr. Ctr. prompt á fl. 18 Geld. **September—December** á fl. 20 1/2—21. Still, unverändert.

**Schweinfette.** Amerikanisches fest, geschäftslos. **Droguen** geschäftslos.

**Colonialwaaren** geschäftslos. **Zucker** pr. Wr. Ctr. ab böhm. Station 93 1/2 % Pol. á fl. 17.10—17.15, 88 1/2 % Rend. von fl. 17.55 bis 17.65. Rohwaare höher.

**Baumwolle** geschäftslos. **Berlin, 25. März.** (Wochenbericht von Emil Treitel.) Bis Mitte verfloßener Woche

war das Wetter der Jahreszeit entsprechend warm und schön, von da jedoch kalt und stürmisch.

Die Berichte von Lande drücken sich sehr zufrieden über diesen der Frühjahrsbestellung günstigen Witterungsverlauf aus und bezeichnen auch den Stand der Witterung als sehr hoffnungreich. Auch in dieser Woche zeigt sich unser Platz im Getreidehandel ganz selbstständig, indem es eine aufsteigende Preisrichtung erfolgte, entgegengegesetzt den auswärtigen Märkten die noch in flauer und weichender Tendenz verkehrten.

Weizen und Roggen in dieser Woche nicht so reichlich zugeführt, fanden ein in seinen Qualitäten schlanke Aufnahme, während geringere Sorten, bedeutend unter Frühjahrspreisen zu Boden genommen wurden, um durch Bearbeitung und Mischung mit besserer Waare in contractlichen Zustand gebracht zu werden.

Hafers, zwar reichlicher zugeführt, fand jedoch willige Käufer und hat schließlich den vorwöchentlichen Verlust von einem Thaler wiedergewonnen.

Rübel durch starke Realisationen für den herannahenden Frühjahrssteuern ferner gedrückt und niedriger. Gestern trat eine etwas festere Haltung zu Tage und zwar, wie es scheint, darauf hin, daß die zu erwartenden starken Anfündigungen durch die lohnenden Reports auf Herbst doch leichter Unterkommen finden werden, als man bisher annahm.

Spirit konnte sich in Folge der in dieser Woche größeren Zufuhren von effectiver Waare auf seinem hohen Preisniveau nicht behaupten und büßte von höchster Notiz bedeutend ein. Gestern jedoch zeigte sich bessere Nachfrage auch seitens der zeitweise mit ihren Einkäufen pausierenden Spiritusfabrikanten, wodurch sich Preise etwas höher stellten. Auch Termine waren in Rückwirkung hiervon in Mitleidenschaft gezogen, und verloren circa 1/2 Thlr. von ihren höchsten Standpuncte. Gestern trat jedoch Nachfrage ins Uebergewicht und vermochte dieselbe sich nur zu höheren Preisen für sämtliche Sichte befriedigend.

**Wien, 30. März.** (Schlachtviehmarkt.) Der heutige Gesamtzutrieb in St. Marx ergab 2548 Mastochsen, darunter waren 174 von Ungarn 769 von Galizien und der Rest von den benachbarten Provinzen. Der Geschäftsverkehr wickelte sich ungeachtet des geringen Zutriebes schwerfällig ab, jedoch sind die Preise namentlich für gute Qualitäten um fl. 1 per Ctr. gestiegen. Wir notirten für galizische Mastochsen von fl. 30—32 1/2 für ungarische und deutsche von fl. 29—33 per Ctr. Schlachtgewicht und nur eine Partie Hochprima der Herren Brüder Neuman aus Arad zu fl. 33 1/2 mit 34 Pct. Abzug vom Ctr. lebenden Gewichtes.

**Paris (La Billeterie), 30. März.** Die heutige Zufuhren beliefen sich auf 2044 Stück Hornvieh und 11.628 Schafe. Der Handel wickelte sich etwas lebhafter als während des vergangenen Marktes ab und sind die Preise für Schafe um 1 Franc gestiegen. Wir notirten für Hornvieh von 77 bis 89 Francs, für Schafe von 84 bis 102 Francs per 100 Pfund Zollgewicht. Die heutige Fleischzufuhr ergab 95.602 Pfund. Die Zufuhr vom 20. bis 27. d. M. ergab 608.998 Zollpfund Preise für Rindfleisch per Kilo-gramm von 1 Franc bis 2 Francs 92 Centimes; Kalbfleisch von 90 Centimes bis 2 Francs 20 Centimes; Hammelfleisch von 1 Franc bis 2 Francs 40 Centimes und Schweinefleisch von 90 Centimes bis 1 Franc 80 Centimes.

**Wiener Börse** vom 30. März. Die vom Berliner und Frankfurter Privatverkehr gemeldeten Notierungen ermuthigten die Speculation im heutigen Vorgesäfte. Auf allen Gebieten herrschte Kauflust, und erzielten in Folge dessen die meisten in den Umsatzen gelangten Effecten erhebliche Coursebesserungen.

Creditactien waren 202.75 und 205, Anglo-Actien 127 und 130, Unionbank-Actien 119 und 122, Vereinsbank-Actien 20 und 21, Francobank-Actien 35 und 35.50.

Unter den Industrie-Effecten notirten: Allgemeine Baubank inclusive Einzahlung 96.75 nach 85, Wiener Baugesellschaft 84.50 nach 81.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 65.50 nach 65, Parcellirungs- und Baugesellschaft 31.50 nach 31.75, Bauverein 39 nach 37, Brigittenauer 12.90 nach 12.25, Wechsler-Baubank 15.50 nach 15, Realitäten-Verkehr 18.

Am 11 Uhr schlossen: Creditactien 203, Anglobank 120, Unionbank 121, Francobank 25, Vereinsbank 20, Lombarden 146, Staatsbahn 315.50, Allgemeine Baubank 90.50, Anglo Baubank 83.50 Bauverein 38.50, Wechsler Baubank 15, Brigittenauer 12.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 65, Realitäten-Verkehr 18.

Die Börse selbst brachte keine wesentliche Veränderung. Das Geschäft war wenig belangreich. Zur Erklärungszeit um 4 Uhr notirten:

Creditactien 203.50, Anglobank 128.75, Unionbank 121.25, Francobank 35, Vereinsbank 19.75, Allgemeine Baubank 89.00, Wiener Baugesellschaft 83.50, Bauverein 37.80, Wechsler-Baubank 15.40, Brigittenauer 12.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft

32.50, Leopoldstädter Baugesellschaft 27.50, Realitäten-Verkehr 18, Eisenbahn-Baugesellschaft 63.75, Union Baubank 44, Tramway-Baugesellschaft 44.

Die zweite Börsenhälfte war geschäftlos, es fällt überhaupt schwer, von einer ausgesprochenen Tendenz zu sprechen. Nur Credit- und Anglo-Actien wurden besser bezahlt.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 M. Credit 205.25, Anglo 129.75, Union 121, Francobank 36.50, Handelsbank 84.50, Vereinsbank 21, Allgemeine Baubank 89.50, Anglo-Baubank 83.50, Bauverein 37.70, Wechsler-Baubank 15.30, Parcellirungs- und Baugesellschaft 33, Union-Baubank 45, Tramway-Baugesellschaft 47, Carl Ludwig-Bahn 241.25, Militär-Baubank 42. Fest.

**Ziehungs-Kalender für den Monat April 1874.**

Tag der Ziehung	Vorgattung	Größter R in fl.	
		in Franco	Gold
April 1	Süden-Lose	600000	400
" 1	1/2 1854er fl. 250 Staats-Lose (Nummer-Ziehung)	110000	300
" 1	Credit fl. 100 Lose	200000	195
" 1	Kudels fl. 10 Lose	20000	12
" 15	1864er fl. 100 Staats-Lose (Serien- u. Num.-Ziehung)	220000	180
" 15	Graf Waldstein-Lose	10000	30

**Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. März 1874.**

5% Metallloos	69.15
5% Metallloos mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% National-Anlehen	73.70
1864er Staats-Anlehen	103.—
Bankactien	963.—
Creditactien	207.—
London	112.—
Silber	105.50
R. f. Münz Ducaten	—
Napoleon'd'or	895.—

**Öffentlicher Dank.**

Der Gefertigte fühlt sich verpflichtet, den Mitgliedern des Arader l. Handelsstandes, dann allen Vereinen und Corporationen sowie dem geehrten Publicum überhaupt, für die so zahlreiche Theilnahme an dem am 30. d. M. stattgefundenen Leichenbegängniß seiner theuren, unvergesslichen Gattin Frau

**Leontine Bisztriczky,**

in seinem und im Namen seiner ganzen Familie den herzlichsten, innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, da diese allerseits sich äußernde lebhafteste Theilnahme ihm den wohlthätigsten Beweis von dem regen Mitgefühl lieferte, daß dieser so unerwartet plötzliche Todesfall in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung wahrgenommen hat.

Arad, 31. März 1874.

**Josef Bisztriczky.**

Montag den 6. April 1874

wird in dem Clavier-Salon des Herrn Josef Krispin (im Ackerman'schen Hause, Eck des Hauptplatzes und der Kamngasse) zu Gunsten des

**„Lehrer-Vereins der Arader Gegend“**

unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten ein

**CONCERT**

- gegeben.
- Programm:**
1. Overture zur Oper „Egmont“ von Beethoven, auf zwei Clavieren achthändig vorgelesen von den Herren: Ferdinand Köstb, Mathias Krón, Martin Wesser und Stefan Kirck.
  2. Männer-Quartett, gesungen von den Herren Mathias Martini, Solomon Krón, M. Pöschelschel und R. Heinec.
  3. Etudes Melodiques (ges-dur) von Fierbert Ebnart, vorgelesen von Herrn Ferdinand Köstb.
  4. Gedicht von Petöfy, declamirt von Herrn Rudolf Ebnart.
  5. Solo Lied, gesungen von Herrn Franz Kerekes, am Clavier begleitet von Herrn Ferd. Köstb.
  6. Duo aus Gounod's „Faust“ für Clavier und Harmonium von Ketterer und M. Durand, vorgelesen von den Herren Stefan Kirck und R. Wesser.
  7. Männer-Quartett, gesungen von den Herren M. Martini, Solomon Krón, M. Pöschelschel und R. Heinec.
- Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 1 fl. 50 fr. Entrée 1 fl.

Anfang um 7 1/2 Uhr, Ende um 9 Uhr.

Billetts sind bei den Herren Gebrüder Bettelheim und am Abend des Concertes an der Cassa zu bekommen.

Notirungen der Pester Börse vom 30 März 1874.			Geld		Waare	
Ung. Eisenb.-Anl. 100 fl.	94	95 50				
Ungar. Prämien-Anlehen	77	77 25				
Grundentl.-Obl.-Ungar.	75	75 25				
Assicuranz I. ung. ex.	1000	1010				
Hass						
Pannonia	385	390				
Pester	63	64				
Hunnis	72	74				
„Union“	180	185				
National-Versicherung						
Bahnen Fünfkirchen-Bares.						
Pester Strassenbahn	340	341				
Ofner Strassenbahn	108	110				
Alföld-Fiumaner						
Nordostbahn						
Banken, Anglo-Hungarian	31 50	32				
Ung. Allg. Credit.	148	147 50				
„Franco-ung.“	51 50	52				
Pester Volksbank						
Ofner commercial	185	190				
Pester	750	755				
Pester Gewerbe	375	385				
Sparcassen, Altofer						
Pester	2150	2175				
Pest-Ofner hauptstädtische	176	178				
Neupester	40	42				
Arader Dampfmühle						
Blum'sche	37	40				
Concordia	270	275				
Elisabeth	108	111				
Königs						
Louisen	146	147				
Union Mühle						
Victoria	100	105				
Walzmühle	790	795				
Ofner-Pester	640	643				
Ofner Fabrikhof	18	20				
Pannonia	410	415				
ung. Actien-Bierbrauerei	405	410				
Borstenviehmastal	158	160				
Dampfschiff ung.	9	9 50				

  

Pfandbriefe.		Geld		Waare	
Ung. Bodener zu 5 1/2%	86	86			
Hypotheken zu 5 1/2%	77 50	78			
Commerzialb. 6%	85 52	85 75			

  

Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. März.					
Allgemeine Staatsschuld.		Geld		Waare	
5% Papier-Rente	69	69			
3% Silber-Rente	73 55	73 70			
5% Staats-Dom.-Pf.	119 25	119 75			
Grundentlast.-Obligationen.		Geld		Waare	
Siebenbürgen	73	73 50			
Temeser Banat	74	74 50			
Ungarn	74 50	75			
ito. m. d. Verl.-Kl.	73	73 50			
Oeffentliche Anlehen.		Geld		Waare	
Ungar. Eisenbahn-Anl.	94	94 50			
Wiener Com.-Anlehen	85 40	85 60			
Bank-Actien.		Geld		Waare	
Anglo-österr. B. 120 d. E.	125 50	126			
Anglo-Hung.-B.	31 50	32 50			
Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)					
80 fl. Einz.					
Bodencredit-Ges. ungar. 100 fl.					
Einzahlung					
Böhmische Bank 80 fl. E.	39 50	40 50			
Credit-Anstalt	202	202 50			
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	145 50	146 50			

  

Actien von Transportunternehmungen.		Geld		Waare	
Albrecht-Bahn	118	118 50			
Alföld-Fiumaner Bahn	139 50	140			
Böhmische Nordbahn					
Westbahn					
Donau-Dampf.-Ges., österr.	52	53			
Elisabeth-Bahn	197	198			
Ferdinands-Nordb.	2060	2070			
Franz Josefs-Bahn	199 50	200 50			
Carl-Ludwig-Bahn	239 50	240			
Rudolfs-Bahn	155	160			
Siebenbürger Eisenbahn					
Staatsbahn (500 Fr.)	315	318			
Südbahn (500 Fr.)	146	146 50			
Teissbahn	215	216			
Ungarische Nordostbahn	102	108			
Ungarische Ost-B. 500 Fr.	52	53			
Ungarische Westbahn	134 50	135			
Pfandbriefe.		Geld		Waare	
Boden-Creditanstalt	94 50	95			
Nationalbank	90 15	90 30			
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	86 50	87			
Hypothk. in Pest.	76 50	77			
Prioritäts-Obligationen.		Geld		Waare	
Alföld-Fiumaner-Bahn	85				
Böhmische Nordbahn					
Böhmische Westbahn	93 50	94			
Ferdinands-Nordbahn	91 50	92			
Franz Josefs-Bahn	101 75	102			
Kaschau-Oderberger B.					
L. Siebenbürger	82 75	83			
Staatsbahn-Gesellsch.	136 50	137			
Theissbahn-Gesellsch.					
Ungar. Nordostbahn	73				
Ungarische Ostbahn					

  

Lose.		Geld		Waare	
1839er Staatslose	238	305			
1854er Staatslose	98	98 50			
1860er Lose Ganze	102 75	103 25			
„Fünftel“	108 50	109			
1864er Staatslose	137 50	138			
Donau-Dampfschiff-Ges.	93 50	94 50			
0% Donau-Regulirung	96 30	96 60			
Clary	28	30			
Com.-Rentenscheine	23	23 50			
Insubruker Stadtanlehen	17 50	18			
Credit-Lose	168 75	169			
Keglevich	15 50	16 50			
Ofen, Stadtgemeinde	24 25	24 75			
Palffy	23 75	24 25			
Rudolf-Stiftung	13 50	14 50			
Salm	32 25	32 75			
Salzburger Lose	17	18			
St. Genois	23 50	24 50			
Stanislaw-Lose	16 50	17 50			
Triester Stadtanleihe					
detto	53 50				
Türken-Lose	44 75	45 25			
Ungar. Prämien-Anlehen	76 50	76 75			
Waldstein	24	24 50			
Windischgrätz	20	21			
Devisen.		Geld		Waare	
Amsterdam	93 65	93 75			
Augsburg	93 90	94 10			
Berlin					
Brüssel					
Frankfurt a. M.	94 30	94 40			
Hamburg	55	55 10			
London	111 75	111 85			
Paris	44 25	44 35			
Zürich	44 25	44 3			
Valuten.		Geld		Waare	
K. Münzducaten	527	528			
20 Francs-Stücke	892 50	893 50			
Silber	106 25	106 50			
Papier-Rubel	154 50	155			
Englische Sovereigns	11 18	11 28			
73 50 Preuss. Cassenscheine	166 50	166 75			
Silber-Coupon	96 75	96 25			

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald. Zehntes Capitel. Falsches Glück. (Fortsetzung.)

"Du solltest nicht so unvorsichtig sein, Emilie," hörte Paul Herr Legtmeiers Stimme, welcher mit Emilie zu gleicher Zeit in das Gemach getreten war. "Ich habe ja nichts dagegen, wenn Du die Gegenwart Deines Verlobten gern auf ein paar Stunden entbehrest — Ihr könnt ja noch lange genug beisammen sein, aber Du weißt, Stromberg ist ein eigener Charakter."

das allein ist es, was mich kränkt. Denke an dieses Kind, welchem ich eine Mutter sein soll! Wissen Kind ist es? Woher stammt es? O, aus dem „Grauen Hause“, das ist richtig, aber wer bürgt mir dafür, daß es nicht gerade sein Kind ist? Und mit einem solchen Balg soll ich sein Herz theilen, oder nicht allein theilen, sondern das erhalten, was er übrig läßt? O, Papa, ich habe fürwahr nicht das glänzende Loos gezogen, welches ich erwartet und um welches man mich beneidet."

ein Kind in ihre Arme zu schließen, von dessen Herkunft sie nichts wußte, aber er hatte gehofft, daß sie sich an Franz gewöhnen und ihm ihre Theilnahme nicht versagen würde, aber daß sie ihn haßte, daran hatte er nicht gedacht.

"Und wenn er es in Erfahrung brächte, was dann?" fragte Emilie voll Hohn. "Nun, ganz abgesehen davon, daß das mindestens auf Deine Wahrheitsliebe ein sehr zweifelhaftes Licht werfen müßte, würde eine solche Wahrnehmung gewiß nicht im Stande sein, das gegenseitige Vertrauen bedeutend zu heben. Das bedenke, Emilie!"

Emilie erhob sich von dem Sopha und rauchte gefolgt von ihrem Vater, hinaus. Paul sah regungslos. Als Emilie eingetreten war, hatte er im ersten Augenblick daran gedacht, seinen Platz zu verlassen, da es ihm wiederstrebe, den Forscher zu spielen. Schon durch die ersten Worte war er jedoch unwillkürlich an seinen Platz gefesselt.

So auch heute. "Paul, ich bin sehr glücklich, daß Du wieder bei mir bist," sagte er nach einer auf kurze Zeit eingetretenen Pause, "und ich fürchte fast den Moment, wo deine Pflichten Dich mehr von mir abwenden werden."

Das "Ich Willen, ab Deinem in Anspruch amprüchsv Bitterkeit. "Wie seinen Soh Emilie spruchen. und Liebhab gengefeht. Der a "Ich nicht, daß tigen wird "Emil man muß und sie hat "Leide muß es wenn ich glücklich Ueber hatte die aber nun Grund, sie lassen. "Ich Umständ Che eine gl den sind." Es wa legten Wor und sein B nicht an die "Und Paul "Laffen lich. "Wir mehr zurück Freiheit zu "Das berg seinen "Man lich. "Mein nen, jungen sein." Er w blick zog di aus ihrem vorüber. A "Aber gewiesen, a hieltest?" "Früh gewesen sein welche es si und Ansprie zu vernünft lie der Fal "Wie Liebe entgeg und Neue i Paul "Vater abwährend mir die bit die Treue g "Paul lorener Ma "Das gewiß nicht daß es für in eine Ber "Berj

„Das werden sie nie,“ entgegnete Paul warm. „Ich bin Dir sehr dankbar für Deinen guten Willen, aber Du wirst durch Deine Gattin mehr von Deinem Vater getrennt werden. Sie wird Dich oftmals in Anspruch nehmen und Dich mir entziehen.“

„Ich glaube nicht, daß Emilie in dieser Weise anspruchsvoll sein wird,“ sagte Paul nicht ohne Bitterkeit.

„Wie meinst Du das?“ fragte Herr Stromberg seinen Sohn scharf ansehend.

Emilie wird meine Gegenwart nicht so oft beanspruchen. Du weißt, sie ist jung und ihre Neigungen und Liebhabereien sind den meinigen so ziemlich entgegengesetzt.“

Der alte Mann seufzte. „Ich habe auch daran gedacht. Aber glaubst nicht, daß sie Dir zu Liebe Deine Wünsche berücksichtigen wird?“

„Emilie wird dafür kein Verständnis haben. Aber man muß ihr das zu Gute halten. Sie ist so jung und sie hat nie Anleitung gehabt.“

„Weider nicht,“ seufzte Herr Stromberg. „Du mußt es meiner Liebe und Sorge zu Gute halten, wenn ich Dir die Frage vorlege, ob Du glaubst, glücklich zu werden?“

Ueber Paul's Stirne glitten dunkle Wolken. Er hatte die Frage nicht gerne von seinem Vater gehört, aber nun sie ausgesprochen war, fand er keinen Grund, sie zu umgehen, oder gar unbeantwortet zu lassen.

„Ich glaube, mein Glück wird mehr von äußeren Umständen abhängen,“ sagte er. „Vielleicht wird unsere Ehe eine glücklichere, als die Aussichten dazu vorhandenen sind.“

Es war ein tiefer Seufzer, der sich bei diesen letzten Worten unwillkürlich über Paul's Lippen stahl, und sein Vater sahle instinctiv, daß sein Sohn selbst nicht an die Worte glaubte.

„Und wenn Dich Deine Hoffnung betrüge?“ Paul zuckte die Achseln.

„Lassen wir das Thema fallen,“ sagte er freundlich. „Wir dürfen nicht davon sprechen, weil ich nicht mehr zurück kann. Nur wenn Emilie mir selbst die Freiheit zurückgibt, dann mag —“

„Das wird sie niemals,“ unterbrach Herr Stromberg seinen Sohn fast heftig.

„Man weiß das nicht,“ sagte Paul nachdenklich. „Meine Vergangenheit kann einem reichen, schönen, jungen Mädchen wohl ein Stiem des Anstoßes sein.“

Er wollte noch mehr sagen, denn in diesem Augenblick zog die Erinnerung an das in Emilien's Boudoir aus ihrem Munde Gehörte an seinem inneren Auge vorüber. Aber er schwieg.

„Aber warum hat sie Dich nicht von sich gewiesen, als Du um ihr Hand bei ihr selbst anhieltest?“

„Früher mag sie noch nicht so damit bekannt gewesen sein. Du weißt, es gibt barmherzige Seelen, welche es sich zur höchsten Würde anrechnen, Streit und Unfrieden zu säen, und ich habe allen Grund zu vermuthen, daß dies bei meiner Braut der Emilie der Fall sein wird.“

„Wie war ich verbleibet, mich Deiner ersten Liebe entgegen zu setzen!“ rief der Greis von Schmerz und Reue überwältigt aus.

Paul war todtenbleich.

„Vater, sprich nicht mehr davon“, versetzte er abwährend. „Ich kann nicht an Marie denken, ohne mir die bittersten Vorwürfe zu machen, daß ich ihr die Treue gebrochen habe.“

„Paul! Paul! ich bin ein unglücklicher, verlorener Mann“, fuhr Herr Stromberg fort.

„Das soll kein Vorwurf für Dich sein, Vater, gewiß nicht. Ich kann es mir klar genug vorstellen, daß es für Dich damals kaum eine Möglichkeit gab, in eine Verbindung mit Maria zu willigen.“

„Versuche nicht mich zu trösten — kann ich

mich doch selbst nicht über meine Grausamkeit trösten.“

Paul blickte seinen Vater erstaunt, fast furchtsam an. So hatte er ihn niemals sprechen hören.

„Weshalb uns jetzt noch mit der Vergangenheit quälen? Marie ist todt —“

„Aber wenn sie es nun nicht wäre?“ schrie Herr Stromberg in einem Paroxysmus des Schmerzes, um in nächsten Augenblick über seinen unbewussten Ausruf zu erschrecken.

Doch Paul hatte nicht einmal die Worte in der Bedeutung erfaßt, in welcher derselbe sie ausgesprochen, er war nur erstaunt, seinen Vater so außerordentlich aufgeregt zu finden.

„Wenn sie es nicht wäre“, sagte er mit einem schweren Seufzer. „Dann würde wohl Alles ganz anders sein.“

„Und gesetzt den Fall“, fuhr der Kaufmann fort, „nehmen wir an es wäre so — Du hättest in Erfahrung gebracht, daß Marie noch lebte, nachdem Du Dich mit Emilie verlobt, was würdest Du in dem Falle gethan haben?“

Durchdringend ruhten die Augen des Greises auf seinem Sohne.

„Welche Frage!,“ rief Paul aus.

„Würdest Du das Gerücht der Welt nicht fürchten? Würdest Du Dich darüber hinwegsetzen können?“ fuhr Herr Stromberg, ohne Paul's Einwurf zu beachten, fort.

Jetzt erst wurde Paul aufmerksam. Sein Gesicht nahm eine Leichenfarbe an und er zitterte an allen Gliedern.

„Vater,“ murmelte er tonlos, was bedeutet dies? Du erweckst Hoffnungen in meiner Brust — die grausam sind.“

„Mache Dir keine Hoffnung, Paul,“ sagte der alte Herr fast rauh. „Aber ich muß weiter fortfahren — ich weiß nicht, was mich dazu treibt. Höre also weiter. Du mußt Dich hincindeuten, damit ich Ruhe habe — ich ertrage dies nicht länger. Sprich, würdest Du mich verachten, wenn ich meine Hand dazu geboten hätte, Dich damals zu betrogen und zu verrathen? Würdest Du Dich nicht von mir wenden, wenn Du wüßtest, daß ich mich zu einem Betrüge hergegeben, um Dich von Marie zu trennen?“

Paul war keiner Antwort fähig, er fühlte seine Sinne schwinden.

„Sprich, Paul — ich muß es wissen.“

„Ich würde Dich beklagen,“ sagte Paul langsam. „Du hättest dann eine größere Sünde begangen, als Du verantworten könntest.“

„Du würdest mir das niemals verzeihen?“

„Niemals, niemals,“ sagte jetzt Paul rauh und hart. „Ich habe Dich für in Verurtheilung befangen gehalten — niemals glaubte ich Dich einer schlechten Handlung fähig.“

„Schlechten Handlung, Paul? Hast Du Dir das Wort überlegt?“ fragte Herr Stromberg athemlos.

„Ja, ich habe es mir überlegt, für eine solche Handlungsweise hätte ich keinen anderen Ausdruck.“

„D, Paul, Du bist grausam — Du weißt nicht, wie mich Deine Worte treffen. Und doch bin ich nicht ganz so schuldig.“

Paul war aufgesprungen. Er stand hochauferichtet seinem Vater gegenüber, der in sich zusammengesunken in seinem Lehnstuhle kauerte. Allmächtig war es ihm klar geworden, daß der Vater nicht von unwesentlichen Dingen sprach, sondern sie hatten Leben und Gestalt angenommen — das waren keine Phantasien, sondern Wahrheit, und er stand als der Rächer vor dem alten Manne, um sein verlorenes Glück zurück zu fordern.

„Vater, die Wahrheit — ich muß Alles wissen“, kenchte er aus tiefer Brust hervor. „Sprich, lebt Marie noch?“

„Ich weiß es nicht“, gab der alte Kaufherr fast willenlos zur Antwort.

„Du weißt es nicht?“ lachte Paul voll Bitterkeit. „D, mein Gott, Du weißt es nicht? Lebte sie

denn damals noch, als — als Du mir ihren Todtschein gabst?“

„Ja“, murmelte Herr Stromberg tonlos.

„D, barmherziger Gott —“

Paul brachte das Wort nicht über sein Lippen, welches ihm auf der Zunge schwebte. Aber er wandte sich von seinem Vater ab und durchmaß mit raschen Schritten das Gemach.

Dann blieb er wieder vor seinem Vater stehen.

„Ich muß die Wahrheit wissen — Alles. Ich muß gut machen, wenn ich kann.“

Es leuchtete bligartig in den bleichen verwirrten Zügen des alten Mannes auf.

„Paul, Du wolltest gut machen? Und was wird aus Emilien?“

„Du fragst noch, Vater, was kümmert mich Emilie? Sie muß mich freigeben — sie wird mich freigeben — o, ich weiß es sie wird es nur zu gerne thun.“

„Paul — eine Frage? Kannst Du Deinem Vater verzeihen?“

Eine qualvolle Angst prägte sich in den Mienen des alten Mannes aus. Aber kein Zug in Paul's Antlitze wurde weicher, milder.

„Ich weiß nicht, Vater, in wie weit Du Theil an einer Handlung genommen, welche, wenn sie wirklich stattgefunden, das größte Verbrechen wäre und ich würde keinen Augenblick anstehen, die Schuldigen zur gerechten Strafe zu ziehen.“

„Paul!“ rief Herr Stromberg entsetzt aus. „Du würdest Deinen eigenen Vater nicht schonen?“

„Nein, in diesem Falle würde ich meinen eigenen Vater nicht schonen,“ sagte Paul kalt. „Bedenke, daß Du in dem Falle wahrlich nicht als ein Vater an mir gehandelt hättest. Aber gib' mir jetzt Antwort auf meine Fragen — ich muß klar sehen. Wann hast Du zuletzt von Marie Schneider gehört?“

„Bald nach Deiner Ankunft im Vaterhause,“ entgegnete der Greis, gebrochen an Leib und Seele.

„D, mein Gott, bin ich denn wahnsinnig?“ Es sollte wahr sein — wirklich wahr? Marie lebt, während ich um die Hand einer Anderen werde? Vater! Vater wie willst Du das verantworten?!”

„Paul, höre mich an, ehe Du richtest,“ stöhnte der alte Kaufherr. „So wahr mir Gott helfe, ich bin nur halb so schuldig und hättest Du nicht sogleich nach Deiner Ankunft um Emilien's Hand angehalten — Marie Schneider wäre Dir von Deinem Vater entgegen geführt worden.“

„D Gott, träume ich denn? Sie lebt?“

„Ja, Paul — ich hoffe, sie lebt,“ sagte Herr Stromberg mit Thränen in den Augen. „D, vergieb' mir, Paul! Ich war einst stolz und ho umüthig, als ich Dir damals meine Einwilligung versagte, aber ich habe schwer dafür gebüßt. Damals, als ich Dir sagte, daß Marie bei dem Brande umgekommen sei, lebte sie allerdings noch, aber einen Tag später erhielt ich die Nachricht, daß sie gestorben sei.“

„Und später?“

„Marie ist — ich bin glücklich, daß ich Dir das in diesem Augenblicke sagen kann — durch meine und Paulsen's Nachforschungen aufgefunden.“

„Gott sei Dank, Vater Vergieb' mir daß ich einen Augenblick an Dir zweifeln konnte.“

„Du hattest Grund genug dazu, Paul.“

„Aber nun sage mir das Nähere. Wie war es möglich, daß Marie spurlos verschwinden konnte — daß sie nie wieder ein Lebenszeichen von sich gab?“

„Das weiß ich nicht, das wird sie Dir selbst am Besten sagen können.“

„Aber wo ist sie? Wo finde ich sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich Leopold Rosenberg Redaktionsleiter: H. Goldscheider Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im A. B. Steinitzer'schen Hause.

# Arader Handels- und Gewerbebank.

Die p. t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbe-Bank werden hiermit höflich verständigt, daß über Beschluß unserer 5. ordentlichen General-Versammlung der am 1. April 1. J. fällige Coupons unserer Actien mit

## 5 Gulden ö. W. per Stück

vom 1. April 1. J. ab bei der Cassa unserer Bank eingelöst wird.

### Die Direction.

197—22

# Wohnungs-Vermiethung.

In der Herrngasse, im **Bones**'chen Hause, ist eine, aus vier Zimmern, Küche, Kammer und Nebenlocalitäten bestehende schöne Wohnung im ersten Stocke, welche jetzt von der Handelskammer inne gehabt wird, vom 1. Mai 1. J. an, zu vermiethen

Näheres zu erfragen in der Kammerkassiererei oder auch bei dem Hauseigenthümer daselbst.

202—23

# Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## geheime Krankheiten

jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

POLLUTIONEN, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Keiße und nerolle Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende

**Unfruchtbarkeit.**

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

**Wohnt: PEST (Ungarn) Leopoldstadt, Palatinusgasse 13. I. Stock, Thür 14.**

**Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.** 184-448

## Kundmachung.

Der Gefertigte hat im Forst von Silyngia

**60000 St. Eichen-Weinpfähle**

guter Qualität zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wohner in seinem Wohnort in Boro-jeno zu erfragen.

215-13

**Samuel Pless.**

**Zohusamerz** jeder und heftigster Art, besetzt, sogleich und dauernd zugewährt und approbirte LITON, wenn kein anderes Mittel hilft! 3/4, 36 und 60 fr.

In Arab bei **W. S. Prinner** Zwerchhändler, Ringengasse, 205-16

# Viele 1000

Anerkennungs-Schreiben

sind mir bis jetzt über mein bestes und ganz unschädliches

## Haarfärbe-Mittel

angeliefert. Selbstverständlich werden diese Anerkennungen aus Discretion nicht veröffentlicht. In Schwarz, Braun und Hellbraun (Mit der behördlich protokollierten Schutzmarke.)

**Gutachten.**

## Vom k. k. patholog. chemischen Institute.

Herrn Wilhelm Abt, Parfumeur und Parfumier in Wien.  
Das von Ihnen erzeugte Haarfärbemittel enthält als solches verwendet keinerlei gesundheitsgefährliche oder für die Haare und den Körper überhaupt nachtheilige Substanzen, daher vom sanitärpolizeilichen, als auch hygienischen Standpunkte aus gegen die Anwendung dieses Haarfärbemittels keinerlei Bedenken bestehen.  
Wien, den 27. Mai 1871.

Der Vorstand und k. k. Landesgericht, und nied. österr. Landeschemiker Dr. J. Flor Heller m. p.  
Ein Färbemittel dieses Haarfärbemittels ist nicht möglich, wenn die Gebrauchsanweisung genau befolgt wird, und wenn das Haar einmal gefärbt ist, wird sich dasselbe in seinem schönen Ansehen niemals ändern, als bei dem natürlichen Nachwachsen desselben.  
Preis: Ein Carton mit Gebrauchsanweisung sammt dem zum Färben nöthigen Borsten, Löffel und Kamm 8 kr., ohne Requisten 2 kr. 50 fr.

**Haarfärbe-Pasta** besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare und Augenbrauen, in Etui sammt Kamm und Bürste 1 kr. 50 fr.

## Echter Nussöl-Extract

zum Blonde-, Braun- oder Schwarzfärben der grauen Haare, aus reiner Nussöl-Extrakt bereitet, der Gesundheit und den Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, gibt den Haaren wieder ihre natürliche Farbe, ohne daß es Souffleur und Wäsche bedarf.  
Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst fr. 20 Centime od. Postnachnahme schnellstens befördert.

**Haupt-Versendungs-Depot en gross & en detail.**  
In Arab's Hauptdepot: Stadt, verl. Kärntnerstrasse Nr. 51; Detail: Neubaugasse Nr. 70.  
**Armin Elias, Heinrich Elias und J. de Schwellengreber in Arab.**

Herrn bei nachstehenden Nummern: In Wien: A. Wolf, Apotheker, Tuchlauben Nr. 8; O. Wolf, Tuchlauben; J. Müller, Stadt, Rothenturmstrasse Nr. 16; Ed. Schwab & Sohn in Kachau; Pest: J. v. Lortz, A. Schadeberg und J. Kersch & Co. in Szegedin; Ferenci & Fuchs in Belgrad; M. Hamburger in Papa; W. G. Reisch in Fünfkirchen; R. Weinberger in G. Kanisa; A. Sallan in Ung. Altenburg; J. B. Teufel in Schässburg; B. Wajda in Czernowitz; B. T. Nicolini in Pancsova; M. K. Kallisch in Neusatz; M. K. Kallisch in Carlsbad.

Alle meine Verordnungen sind, um jeder Fälschung vorzubeugen mit meiner behördlich protokollierten Schutzmarke versehen und die P. T. Käufer werden ersucht, bei abfälligen Reparaturen ausdrücklich **Wilhelm Abt's** Originalität zu verlangen.

**WILHELM ABT,**

Parfumeur und Anbaber mehrerer k. k. Privilegien und ehrenvoller Anerkennungen in Wien.

# Arader Gewerbe- u. Volksbank.

Wir kehren uns hiemit anzuzeigen, daß laut Beschlus der am 8. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der am 1. April 1874. fällige Dividenden-coupons unserer Actien

## mit 6 fl.

vom 1. April a. c. ab, bei der Cassa des gefertigten Institutes eingelöst wird.

**Die Direction**

(176-23)

der Gewerbe- und Volksbank.

## Nachdem am 1. April l. J., hier das Zollamt

seine Wirksamkeit beginnt, erlaube ich mir hiermit mich zur Beforgung von

# Speditionen und Verzollungen

bestens zu empfehlen, versichernd, daß ich stets bemüht sein werde, die möglichst coulantesten Bedingungen zu stellen.

Indem ich mir noch vorbehalte, mit Einwilligung der betreffenden Bahndirectionen demnächst einen neu ermässigten Frachten- und Zoll-Tarif herauszugeben, sehe ich recht zahlreichen Zuweisungen entgegen

**W. S. Prinner,**

(203-22)

## „Ungarischer Lloyd“

das unabhängige und billigste, 12mal wöchentlich erscheinende deutsche politisch-commercialle Journal.

Das in Budapest zweimal täglich erscheinende, einzeln unabh. angelegte deutsche, große politisch-commercialle Organ „Ungarischer Lloyd“ bringt die bestinformirten und bestinformirten politischen, finanziellen und commercialen Zeitartikel, Mittheilungen und telegraphischen Depeschen, ein reichhaltiges unumantetes Feuilleton, die neuesten und spannendsten französischen und englischen Romane in guten deutschen Bearbeitungen (auch separat zu binden), eine Anzahl localer und auswärtiger Neuigkeiten, pikantes Notizen, Criminelverhandlungen aus Nah und Fern, eine wöchentliche Landwirthschaftliche und eine Modebeilage, die authentischsten Effecten-Curse, Getreide- und Waarenberichte, Fahrpläne und die wirksamsten Annoncen. Für die hervorragende Güte des Blattes bürgen die Namen der Mitarbeiter Dr. Paul Waldstein, Emerich Galas, Prof. H. Schwicker, Ludwig Schöck, Ludwig Reuter, Dr. Adolf Dury, Dr. Adolf Silberstein, W. K. Hofegger, Dr. Franz Götstein u. s. w.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Garz. mit 1mal Postz. fl. 20.-	Ganzjährig für Budapest fl. 18.-
halbj. " " " 10.-	halbj. " " " 9.-
viertelj. " " " 5.-	viertelj. " " " 4.50
monatlich " " " 1.80	monatlich " " " 1.60
Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modebeilage „Victoria“:	
Garz. mit 1mal Postz. fl. 24.-	ganzjährig für Budapest fl. 22.-
halbj. " " " 12.-	halbj. " " " 11.-
viertelj. " " " 6.-	viertelj. " " " 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr.

Zur Pränumeratur empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

**Die Administration des „Ungarischer Lloyd“**, Budapest, Zueladtergasse Nr. 14.

Donne

Prän  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Bierteljährig  
W  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Bierteljährig

In mi  
sondere Mi  
des jetzt de  
zur Beath  
Kraft für i  
bereits vor  
stand verfest  
denten und  
Umstandes  
u n g a r i  
eine solche  
nommen w  
in der Lage  
Gesekentwu  
meinsamen  
verteidigung  
auch auf d  
Bezuge ein  
Das u n g  
Bestimmung  
selbe gleich  
welcher jeg  
so gab als  
ministerium  
zu dieser  
in der von  
strebten P  
Staatsbear

Aus  
Lloyd“ ge  
Ministerco  
Budger's  
Grafen W  
lungen nah  
den beiden  
Finanzmin  
Theil. Ein  
in welchem  
Kenntniß  
werden dü  
Uebriqens  
der Reich

Der T  
Rechnung d  
wir ewige  
Dasies nur  
dem Woher  
in welchem  
bereiten, ih  
gen, spielt  
schengemüth  
Zerstörer u  
Es lie  
genstand, d  
sten Sinne  
an den Pro  
Schickal er  
seinen herve  
That sind G  
durchaus G  
einige der i  
rungen des  
Weltbe  
des Rünster  
den Mauern  
stern Gräbe  
so congenial  
Der Gedank  
folgte ihn  
des üben tr  
dende Wirk  
aus, daß er